



ENNETBURGEN



## UMSCHLAG

S'isch Samichlais-Zeyt  
Mehr dazu auf Seite 18

**GEMEINDE** 1–11

**SCHULE** 12–21

**KIRCHE** 22–23

**PERSONEN** 24–29

**VEREINE** 30–35

**MOSAİK** 36–41

**AGENDA** 42–45

Impressum

Redaktionskommission

Gemeinderat:

Andreas Scheuber

Schulrat: Maja Müller

Kirchenrat: Marlise Infanger

Schule und Lehrerschaft:

Ursi Truttmann

Redaktor: René Odermatt

Lektor: Josef Bernasconi

Gestaltung: Markus Amstad

Umschlagfoto: Andreas Scheuber

Iffele Markus Amstad

Foto S.1: Eidg. Alkoholverwaltung

Redaktionsschluss nächste

Ausgabe: 22. Februar 2002

Kontaktstelle:

Gemeindeverwaltung

Fon 041 624 40 10

Fax 041 624 40 19

Internet: [www.ennetbuergen.ch](http://www.ennetbuergen.ch)

E-Mail: [info@ennetbuergen.ch](mailto:info@ennetbuergen.ch)





Liebe Leserin  
Lieber Leser

Die Geschichte um Wilhelm Tell, der da Landvogt Gessler begegnete und diesen in der Hohlen Gasse ins Jenseits beförderte, ist wohl bekannt und findet mit den Tellspielen in Altdorf und Interlaken ehrendes Gedenken.

Wer nun glaubt, Tell habe damit dem Unwesen aller Vögte ein Ende gesetzt, der irrt sich. Noch heute gibt es in fast allen Gemeinden der Schweiz – so auch «l eysem Dorf» – einen Vogt, der als Leiter der Brennereiaufsichtsstelle seines hohen Amtes waltet und etwas despektierlich als Schnapsvogt bezeichnet wird. Seine Hauptaufgabe ist es, den Bauern bei der Herstellung von Branntwein in die Flaschen zu gucken. Im Alkoholgesetz und seiner Verordnung ist geregelt, wie viel ein Landwirt aus seinem Obstertrag als Eigenbedarf steuerfrei konsumieren darf. Als Faustregel gilt im Jahr 5 l pro Person und 1 l pro Grossvieh.

«l eysem Dorf» produzierten heuer 39 Bauern 1334 l Branntwein

(Träsch, Kirsch und Zwetschgenwasser), vorwiegend als Auftraggeber in der Brennerei Lussi in Stans. In rund der Hälfte der Betriebe scheute man weder Mühe noch Zeit, die eigene Brennerei in Funktion zu setzen und so den eingelegten Früchten die wertvollen Destillate mittels Dampf zu entziehen. Aufgabe des Schnapsvogtes ist es dann, die Angaben über Menge und Gradstärke der gebrannten Wasser schriftlich festzuhalten, damit die steuerfreie Menge überhaupt ermittelt werden kann. Und in diesem Bemühen hat der Schnapsvogt oft Sonderbares erlebt. Da lobte der eine Bauer die gute Ertragslage, während der andere (nur einen Steinwurf weiter oben oder unten) in der gleichen Periode eine ausgesprochen schlechte Ausbeute erleiden musste. Aussagen wie «Mindestens 110% (hundertzehn) der Kirschen haben die cheiben Vögel gestohlen, ja und da war noch der Frühjahrsfrost, der prak-

tisch alle Blüten zum Erfrieren brachte» wiederholten sich in schöner Regelmässigkeit. Oder ein anderer erzählte seine Geschichte mit den unmöglichen Kalbereien im Stall, wo jeweils mit einer Unmenge Schnaps nachgeholfen werden musste. Spass beiseite, es waren in der Regel immer interessante Begegnungen auf den Bauernhöfen, wobei das korrekte Ausfüllen der Brennkarten nur selten Nachkontrollen durch höhere Instanzen auslöste.

Nun, so sicher wie das Amen in der Kirche, wird der Schnapsvogt demnächst aus Amt und Würden entlassen. Eidgenössische Schnapssachverständige haben ein neues Erfassungssystem erfunden und damit wird der letzte Vogt im Lande einfach so weg-rationalisiert.

Damit ist auch begründet, wieso der Ennetbürger Schnapsvogt in die Redaktionsstube von «Us eysem Dorf» wechselte.

René Odermatt

# STAND DER GENERELLEN ENTWÄSSERUNGSPLANUNG (GEP)

## Die Zielsetzung

Mit dem Generellen Entwässerungsplan GEP soll die Werterhaltung des gesamten Abwassernetzes, die optimale Bewirtschaftung dieser Anlagen und die Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen des Gewässerschutzes langfristig gewährleistet werden. Nach den grossen Investitionen der letzten Jahrzehnte in die Abwasserentsorgung zielen die Bemühungen nun auf die bestmögliche Nutzung der bestehenden Infrastruktur, die möglichst geringe Beeinträchtigung der Gewässer und die Minimierung der Abwassermengen. In einem ersten Schritt wird eine umfassende Zustandsaufnahme des heutigen Entwässerungssystems vorgenommen. Dabei steht insbesondere die Beurteilung des baulichen Zustandes der Leitungen im Vordergrund. Nach einer eingehenden Analyse und weiteren Abklärungen im gesamten Einzugsgebiet werden die zukünftigen Optimierungs- bzw. Entwicklungsmöglichkeiten diskutiert und im Entwässerungskonzept festgehalten.

## Der bauliche Zustand der Abwasseranlagen

Alle Schmutzabwasserleitungen wurden im Mai/Juni 2001 gereinigt und anschliessend mit ferngesteuerten Kanalfernseheroboter begutachtet. Vor allem an den älteren Teilen des Leitungsnetzes mussten dabei etliche Mängel festgestellt werden. Einige dieser Kanalabschnitte erfüllen die gesetzliche Anforderung der Dichtigkeit nicht mehr. Diese Abschnitte müssen ersetzt oder mittels grabenlosen Kanalroboter-Verfahren abgedichtet werden.

Mit dem Generellen Entwässerungsplan wurde nun eine gesamthafte Bewertung der Mängel vorgenommen und entsprechende Sanierungsprioritäten festgelegt. Erste Schätzungen zeigen, dass in den nächsten 2 bis 3 Jahren rund Fr. 350'000.– in die Erhaltung der Abwasseranlagen investiert werden müssen. Idealerweise lassen sich grössere Sanierungsmassnahmen mit anderen Infrastrukturvorhaben, wie Strassensanierungen oder Wasserleitungsbauten kombinieren.

## Das Entwässerungskonzept

Mit einer hydraulischen Überprüfung des gesamten Entwässerungssystems werden allfällige Kapazitätsengpässe untersucht und geeignete Gegenmassnahmen auf Konzeptstufe erarbeitet. Dieses Entwässerungskonzept definiert die notwendigen Massnahmen für die unmittelbar anstehenden sowie für die zukünftigen Entscheide in der Entwässerungsplanung der Gemeinde Ennetbürgen. Der Abschluss der Konzeptbearbeitung ist auf Ende 2002 vorgesehen.

## DER SCHEIDGRABEN MIT ABGESPECKTEM AUSBAU

### Ausbauprojekt 1996

Der Scheidgraben, im Jahre 1919 von der Genossenkorporation als Entwässerungswerk der Allmendmelioration erstellt, erhält wieder eine neue zusätzliche Funktion. Er übernimmt neu die bisher nach Stansstad abgeleiteten Oberflächenwasser aus dem Stanser Siedlungsgebiet Kreuzstrasse, Rieden und Umgebung und erhielt innerhalb der Hochwasserschutzprojekte die Aufgabe zuge-

## Die Fremdwassermessungen

Im Zusammenhang mit der Grundlagenerhebung muss in den Kanalisationsleitungen auch der Fremdwasseranteil gemessen werden. Fremdwasser ist das stetig fliessende, unverschmutzte Abwasser, das nicht in die Kanalisation gehört. Diese Arbeiten können nur in den Nachtstunden durchgeführt werden. Zu diesem Zwecke müssen verschiedene Schachtdeckel im Strassengebiet oder teilweise auch in den Vorgärten geöffnet werden, was zu geringfügigen Lärmbelästigungen führen kann.

Diese Arbeiten erstrecken sich über das ganze Gemeindegebiet und werden bei trockener Witterung in einer Nacht im November 2001 zwischen ca. 01.00 Uhr und 05.00 Uhr durchgeführt. Die Mess- und Warteteams werden sich bemühen, die Lärmbelästigungen auf ein Minimum zu beschränken.

Wir danken den Anwohnern für das notwendige Verständnis.

Ernst Huser, Gemeinderat

wiesen, überflutete unbebaute Gebiete der Allmend zu entwässern und als Vorfluter dem See zuzuführen. Die notwendigen Kapazitäten wurden errechnet, und das aus den Erkenntnissen abgeleitete und erarbeitete Projekt über den Ausbau des Scheidgrabens im Siedlungsbereich Ennetbürgen (Aumühlestrasse bis zum See) wurde im Jahre 1996 öffentlich aufgelegt. Das Projekt sah eine massive Verbreiterung des Scheid-



grabens vor mit Kostenfolgen von nahezu drei Millionen Franken.

### Überarbeitete Variante

Neue Berechnungen unter Anwendung neuer Berechnungsmethoden haben aufgezeigt, dass der Scheidgraben seine bisherigen Funktionen und seine neue Aufgaben auch dann erfüllen kann, wenn er nicht in einem derart riesigen Ausmass ausgebaut und verbreitert wird, wie dies im Projekt aus dem Jahre 1996 noch vorgesehen war. Fest steht, dass die Brücken Aumühle-, Buochser- und Alpenstrasse zur Ausweitung der Durchlaufkapazitäten erhöht werden, dass das Bachbett Buochsseits leicht abgesenkt wird und dass zum Schutz der Bauten im Ennetbürger Siedlungsbereich Bürgenstockseitig eine Schutzmauer in

geringer Höhe zu erstellen ist. Im Stansseitigen Teil wird das wichtige kantonale Fischaufzuchtgewässer renaturiert und ökologisch aufgewertet. Die Bauarbeiten werden voraussichtlich in den Jahren 2004 bis 2005 ausgeführt.

### Passive Massnahmen

Zur Zeit werden im Bereich des Tennishauses und an der Flurhofstrasse Erdverschiebungen vorgenommen und Erdwälle angelegt. Diese Schutzdämme sind ebenfalls Bestandteile des Hochwasserschutzprojektes Engelberger-Aa. Sie schützen im Katastrophenfall das Siedlungsgebiet. Im Stansseitigen Bereich der Aumühlestrasse im Anschluss an die Scheidgrabenbrücke ist ebenfalls ein solcher Schutzwall vorgesehen. Mit der Grundeigentümerin



Das Ausbauprojekt konnte erheblich redimensioniert werden.

ist noch keine Einigung erzielt worden, so dass die Realisierung zurückgestellt und gleichzeitig mit den Bauarbeiten am Scheidgraben verwirklicht wird.

Hugo Kiefer

## BAULÄRM WIRD EINGESCHRÄNKT

Die Bautätigkeit in Ennetbürgen konzentriert sich in jüngster Zeit auf den Hangbereich. Mit jeder neuen Baute ist eine Baugrube auszuheben mit der Konsequenz, dass über Wochen das monoton hämmernde, lästige Geräusch des Abbauhammers zu dulden ist. Wenn man weiss, dass noch viele Bauparzellen am Hang auf ihre Überbauung warten, ist damit zu rechnen, dass noch über eine sehr lange Zeitdauer diese Störungen hinzunehmen sind.

Die Gemeinde freut sich an einem gesunden Wachstum, an der Steigerung der Finanzkraft und an den neuen Mitbürgerinnen und Mitbürgern, die nach Ennetbürgen ziehen, sich bei uns wohl fühlen und die herrliche Lage schätzen. Diese positiven Werte sind nur zu registrieren, wenn hinzunehmen

und einzugestehen ist, dass mit dem Bebauen der Grundstücke am Hang unweigerlich vermehrte Immissionen entstehen und zu dulden sind.

Allerdings sollen die Lärmimmissionen die gesetzlichen Schranken nicht sprengen und nicht als übermässig zu empfinden sein. Der Gemeinderat schreibt deshalb in den Baubewilligungen für Bauten mit Felsaushub oder Pfahlgrundarbeiten zeitliche Begrenzungen der Bauarbeiten vor, die als lärmintensiv zu taxieren sind. So dürfen lärmerzeugende Arbeiten an Samstagen nicht mehr ausgeführt werden und an den Wochentagen sind sie auf 07.00 bis 12.00 und von 13.00 bis 18.00 Uhr begrenzt. Mit dieser Massnahme kann erreicht werden, dass die unausweichlichen Lärm-

immissionen ein tolerierbares, erträgliches Mass nicht überschreiten.

Wir danken für das Verständnis.  
Gemeinderat Ennetbürgen

Eine Lärmquelle im Bereich Stadelstrasse



# SPEKTAKEL

Im Sonnendorf ist es recht laut geworden,  
Wir werden heimgesucht von mannigfachen Horden,  
Die auf Sauber- und auch auf Töff-Motoren,  
Uns ihre Runden fahren um die Ohren,  
Sie rasen über die Aufflug-Pisten,  
Die Bauern, hart daneben, sind beim Heuen oder Misten,  
Am Schiessstand proben wackere Schützen,  
Für was denn nur? Soll das dem Frieden nützen?  
Zum Augentraining mit Blei aufs Ziel zu knallen,  
Ist unter den Begriff von Sport gefallen.  
Die Woche durch am Berg die Pressluftbohrer dröhnen,  
Nicht nur Einwohner, auch die Touristen stöhnen.  
Zumal, bis früh am Morgen hört man Techno-Klänge,  
Man will Siege feiern oder Wiegenfeste ohne Zwänge,  
Die Militärjets sind nicht mehr oft zu hören,  
Dafür Breitling-Flieger, die mit Akro stören.  
Ein Opel-Manta-Treff folgt bald am Wochenende,  
Gemütliches Zusammensein – es wackeln fast die Wände,  
Gefestet wird mit Sound und lauten Sprechanlagen,  
Die Nachbarschaft soll Schallschutz auf den Ohren tragen!  
Man bemüht sich ernstlich, Fassung zu bewahren,  
Da kommen plötzlich grosse Laster angefahren,  
Sie übernachten wegen schlechten Strassen oder Stau,  
Und der Himmel über ihnen zeigt sich kalt und grau.  
Nicht die Driver sind es, die uns nerven,  
Auf diese Männer wollen wir die Schuld nicht werfen.  
Die haben's hart genug, den ganzen Tag auf Strassen,  
Denen wollen wir die wohlverdiente Ruhe lassen.  
Und nun zurück zu anderm lärmigen Geschehen,  
Wird es nun pausenlos so weitergehen?  
Ist bald ein Open-Air-Gedränge angesagt,  
Ganz egal, ob die Umgebung stöhnt und klagt,  
Muss man zur Beruhigung bald Tranquilizer schlucken?  
Hat es viel Sinn den Frust in Worten auszuspucken?  
Herumzukreischen wie ein Wald voll Affen,  
Wenn anderntags man Mühe hat beim Schaffen.  
Anstatt die Faust im Sack zu machen – etwas sagen,  
Bevor ein Geschwür, Ärger'swegen, platzt im Magen.  
Ob Aufbegehren etwas bringt sei wohl dahingestellt,  
Kein «Bäri» ist gefährlich, wenn er nur bellt,  
Zwar könnte man auch auf der Strasse protestieren  
Und damit Ruh und Ordnung ganz verlieren,  
Nur selten bleibt die Menschenmasse heutzutags gesittet,  
Wenn man im Chor gestärkt, verdammt oder um etwas bittet,  
Meist endet alles nur mit Gewalt und Polizei,  
Auf diese Weise wird selten wohl ein Volk von Übeln frei.

Bleibt uns noch auf einen WINKELRIED zu hoffen,  
der die Lanzen bricht und alles wäre wieder offen...

FÜR WELCHES SPEKTAKEL?

Im Sommer 2001 / I.Steeds

## LÄRM

Das nebenstehende Gedicht liest sich wie ein Lärmprotokoll des Jahres 2001. Mit Besorgnis nimmt der Gemeinderat zur Kenntnis, dass die Interessen von Veranstaltern und Lärmverursachern und der betroffenen Bevölkerung immer mehr auseinander gehen und zu Unmut und Aggressionen führt. In unserer Bewilligungspraxis verlangen wir insbesondere, dass unsere Richtlinien eingehalten und eine tadellose Organisation gewährleistet wird. Ausnahmebewilligungen bleiben selten. Im Weiteren ist die Häufigkeit von Aktivitäten in den am meisten betroffenen Gebieten um die Schule, das Seefeld und den Flugplatz zu beachten.

Wir sind eine lärmgeplagte Gesellschaft, da heute jedermann im Stande ist, selber genügend Lärm zu erzeugen, um andere zu stören. (Bauen, Garten, Haus, Technik, Freizeit, Individualverkehr, usw.) Die Diskrepanz zwischen Lärmerzeugern und Ruhebedürfnis liegt in uns allen. Ich bitte deshalb alle Mitbürgerinnen und Mitbürger, ihr Lärmerzeugungsverhalten zu überprüfen und wenn nötig zu reduzieren. Trotzdem darf die ganze Problematik nicht soweit führen, dass ein Lachen des Nachbarn eher bei der Polizei angezeigt wird, anstatt mitzulachen.

Andreas Scheuber,  
Gemeindepräsident und  
Bewilligungsinstanz

## 35 JAHRE GEMEINDESCHREIBER

**Wenn unser Gemeindegeschreiber Hugo Kiefer am 1. Oktober dieses Jahres sein 35-jähriges Arbeitsjubiläum feiern konnte, so hat er in dieser langen Zeitspanne auch die fast turbulente Entwicklung unseres Dorfes miterlebt, mitgestaltet und mitgeprägt. Die geografischen Grenzen sind geblieben, die Einwohnerzahl aber und die notwendige Infrastruktur haben sich während der 35 Jahre mehr als verdoppelt. Die Steuereinnahmen sind von 102'000 Franken auf rund 9,6 Millionen angewachsen.**

Der Versuch scheitert, hier die vielseitigen Aufgaben unseres allseits geachteten Gemeindegeschreibers aufzuzeichnen. Zu den ordentlichen kommen fast täglich die ausserordentlichen Obliegenheiten, welche den Tagesablauf das eine Mal belasten, oft aber auch bereichern. Und wer kennt sie nicht, die unaufhörliche Gesetzesflut, deren Umsetzung jeder Behörde in der Regel nicht Entla-

stung, sondern meistens zusätzlichen Aufwand bringt? Hier ist das rechtliche Gewissen des Gemeindegeschreibers gefordert, der als Stabstelle des Gemeinderates von Amtes wegen einfach «alles» Wissen muss, wissen sollte.

Hugo Kiefer ist mit seinem Job auch nach 35 Jahren rundum zufrieden. Im Verlaufe der Zeit ist er von zahlreichen Routinearbeiten entlastet worden, es wurden ihm mit politisch begründeter Verzögerung immer wieder zusätzliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zugewilligt. So kann er sich heute als Urkundsperson mit besonderer Akribie hinter anspruchsvolle Verträge setzen, er regelt mit seinem ausgeprägten Sachverstand Erbschaftsteilungen und ist insbesondere in den ständig wachsenden Problemen und Aufgaben im Sozialwesen die gefragte Ansprechperson. Seine Devise am Arbeitsplatz: «Wir sind für die Bürger da» steht denn auch hin und wieder in Konkurrenz zur Auffassung, wonach jede Dienstleistung nach dem Verursacherprinzip ab-



gegolten werden müsste. Gäbe es für Gemeindegeschreiber einen Nobel-Preis zu verleihen, die Jury würde ihn etwa so begründen: «Hugo Kiefer hat während seiner 35-jährigen Tätigkeit als Gemeindegeschreiber von Ennetbürgen seine Aufgaben verantwortungsbewusst und korrekt wahrgenommen und mit seiner zuvorkommenden und hilfreichen Art die Sympathie der ganzen Dorfgemeinschaft erworben.» ro.

Wir gratulieren Hugo Kiefer zu seinem Arbeitsjubiläum und wünschen ihm weiterhin viel Befriedigung und Erfolg bei seiner Arbeit «fir eysers Dorf». ro.

## EIN DIPLOMIERTER POLIER ALS GEMEINDEARBEITER



Sepp Barmettler-Fluri heisst der neue Gemeindegewerkschafter, der als Nachfolger von Erich Wanner ab 1. Dezember 2001 unser Werkhofteam ergänzen wird. Sepp Barmettler ist ein ausgesprochener Baufachmann, der zuvor seit gut zwanzig Jahren als Maurer, Vorarbeiter und Polier im Baugewerbe tätig war. Er verfügt deshalb über optimale Voraussetzungen, seine beruflichen Fähigkeiten und Erfahrungen in seinem neuen Wir-

kungsfeld im Dienste der Gemeinde erfolgversprechend einzusetzen.

Der neue Mitarbeiter hat sich an der Hofurlistrasse ein Eigenheim gebaut, er ist verheiratet und Vater von drei schulpflichtigen Kindern. Sepp Barmettler stellt als Feuerwehrchef und als Mitglied der Feuerschutzkommission eine wichtige Verbindung der Gemeinde zur Ortsfeuerwehr sicher.

Hugo Kiefer

## 10 JAHRE IM DIENSTE DER ÖFFENTLICHKEIT



**Toni Barmettler**

Wer seinen Job in einem der zahlreichen Verwaltungsbetriebe im Kanton oder in einer Gemeinde verrichtet, ist mehr als andere der Kritik ausgesetzt. Sie stehen sozusagen täglich im «Schaufenster» der Öffentlichkeit. Die Angestellten haben eine freundliche Miene aufzusetzen, auch dann, wenn es ihnen im Umgang mit misstrauigen Steuerzahlern oder von Geburt an Unzufriedenen hin und wieder schwer fällt.

Gleich drei Personen unserer Gemeindeverwaltung können heuer ihr 10-jähriges Jubiläum feiern. Grund genug, sich bei ihnen nach ihrem «Wohlbefinden» zu erkundigen und ihnen für ihre Treue im Dienste der Öffentlichkeit zu danken.

### **Drei Fragen an die Jubilare**

● *Was hat Sie vor 10 Jahren bewogen, einen Job in der Gemeindeverwaltung anzunehmen?*

### **Toni Barmettler**

Ich suchte und fand eine neue Herausforderung. Der kurze Weg zur Arbeit passt mir sehr gut. Zu-



**Christina Moor**

dem schätze ich sehr, am Familientisch das Mittagessen einnehmen zu können.

### **Christina Moor**

Meine kaufmännische Ausbildung sowie meine weiteren Tätigkeiten absolvierte ich in Dienstleistungsbetrieb. So war es für mich beim Wiedereinstieg nahelegend, in dieser Branche wieder Fuss zu fassen. Der Kontakt zu den Mitmenschen sowie der Dienst am Kunden sind für mich zentral.

### **Peter Zimmermann**

Ich wollte schon seit längerer Zeit in einer Gemeindeverwaltung arbeiten. In Buchhaltungsarbeiten hatte ich bereits früher Erfahrungen gesammelt. Der Kontakt mit Menschen war ein weiterer Punkt, der mir diese Stelle schmackhaft machte.

● *Sind Ihre Erwartungen erfüllt worden?*

### **Toni Barmettler**

Mit Erwartungen beginnt jeder Tag. In der Zeit als Werkhofmitar-



**Peter Zimmermann**

beiter habe ich viel Positives erfahren. Viele Mitbürgerinnen und Mitbürger schätzen unsere Arbeit sehr. Freilich, bei uns wie auch an jedem anderen Arbeitsplatz erlebt man auch Negatives.

### **Christina Moor**

Ja. Die Arbeit ist sehr abwechslungsreich und interessant.

### **Peter Zimmermann**

Die Erwartungen sind sicherlich erfüllt worden. Die Arbeiten innerhalb einer Gemeindeverwaltung (nebst den Buchhaltungsarbeiten) sind sehr vielseitig und abwechslungsreich. Durch verschiedenste Anliegen oder Anfragen von Gemeindebürgern wird man immer wieder gefordert.

● *Gesetzt den Fall, Sie wechseln Ihre Stelle und werden beauftragt, Ihre Nachfolge zu regeln. Was ist im entsprechenden Stelleninserat zu lesen?*

### **Toni Barmettler**

Meine Arbeit ist sehr vielseitig und abwechslungsreich. Mehrheitlich können wir die Reihenfol-

ge selber bestimmen. Ein Allrounder mit Freude am selbstständigen Arbeiten ist hier am richtigen Platz.

**Christina Moor**

Verschwiegenheit ist sehr wichtig. Ebenfalls muss man, teamfähig, freundlich, belastbar und selbstständig sein.

**Peter Zimmermann**

Die zu besetzende Stelle setzt ein grosses Zahlenflair voraus. Das Arbeiten mit Zahlen muss Freude bereiten. Ebenfalls ist ein guter Umgang mit der Bürgerschaft wichtig.

Es gibt immer wieder Situationen, welche nicht mit dem Schema X behandelt werden können. Flexibilität und Fingerspitzengefühl sind gefragt.

● *Sie haben heute und hier Gelegenheit, einen Wunsch an Ihre «Kundschaft» zu richten!*

**Toni Barmettler**

Mein Leitgedanke: Allen Leuten recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann. Zuerst vor der eigenen Türe wischen, bevor man die Arbeit der anderen kritisiert. Einmal darüber schlafen lässt manches in einem anderen Licht erscheinen. Vielleicht mehr Eigeninitiative ergreifen und nicht alles auf die Gemeinde abschieben. Ich freue mich weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit mit meinen Kollegen in unserer schönen Gemeinde am Bürgen.

**Christina Moor**

Ich wünsche, dass die Kommunikation zwischen Bürger und Ver-

waltung weiterhin erfreulich ist, und danke bei dieser Gelegenheit für das mir entgegengebrachte Vertrauen.

**Peter Zimmermann**

Liebe «Kundschaft», denken Sie daran, dass wir Verwaltungsangestellten auch nur Menschen sind. Sollten wir Sie nicht korrekt behandeln, so lassen Sie dies uns sofort wissen. Wir bemühen uns, Ihre Anliegen möglichst speditiv und korrekt zu erledigen oder Lösungen zu suchen.

**Wir danken unserer Jubilarin und den beiden Jubilaren für ihre gute Arbeit in unserer Verwaltung und wünschen ihnen für die Zukunft viel Befriedigung und Erfolg an ihrem anspruchsvollen Arbeitsplatz.**

**RETO MEIER VERSTÄRKT UNSER STEUERAMT**

Der bereits vollzogene Systemwechsel zur alljährlichen Gegenwartsbesteuerung, das Übergangsrecht und das überdurchschnittliche Anwachsen der Anzahl der Steuerpflichtigen mit anspruchsvollen Veranlagungen bescheren unserem Steueramt eine Menge Mehrarbeit, die über das heutige Team nicht zu bewältigen ist. Eine personelle Erweiterung unseres Steueramtes drängte sich auf.

In der Person von Reto Meier aus Ennetmoos konnte eine Fachperson verpflichtet werden, die Gewähr dafür gibt, dass die Steuerdossier in einem vernünftigen Zeitrahmen behandelt und die Steuerfaktoren fristgerecht festgelegt werden können. Reto

Meier war in den letzten sieben Jahren auf der kant. Steuerverwaltung tätig. Er hat sich in dieser Zeit ein umfassendes Fachwissen im weitverzweigten Steuer- und Veranlagungsbereich angeeignet. Mit seiner umgänglichen, leutseligen und ruhigen Art besitzt Reto Meier das Rüstzeug für eine loyale, erspriessliche Zusammenarbeit im Team und mit seinen Steuerkunden. Reto Meier ist bald vierzigjährig, verheiratet und Vater von zwei schulpflichtigen Söhnen. Viele Mosaiksteine formen das Bild einer aufgeschlossenen, bürgernahen Wohngemeinde, in der man sich wohl und aufgehoben fühlen kann. Ein Steueramt, das seine Bürger kulant, loyal, kompetent und innerhalb akzeptabler Fri-



sten bedient, trägt zum positiven Gesamtbild wesentliches bei.

Hugo Kiefer

## ALTERSHEIM OELTROTTE: EIN PROJEKT ERFOLGREICH REALISIERT

**Nach einer Bauzeit von rund vier Monaten wurde die Erweiterung des Speisesaals und der Cafeteria erfolgreich abgeschlossen.**

**Der Zivilschutz Ennetbürgen wagte sich mit der Übung Oeltrotte wiederum an ein grosses Projekt.**

In der Rückblende scheint alles wie am «Schnürchen» gelaufen zu sein. Ein Problem, eine Idee, ein Projekt, eine grosse Spende, die Zustimmung der Stiftung und der Gemeindeversammlung, ein innovatives Architekturbüro, flexible und zuverlässige Handwerker, verständnisvolle Pensionäre, engagiertes Personal, ein erfolgreicher Bazar, eine stimmungsvolle Eröffnung und nun zufriedene Pensionäre und Besucher, ein gelungenes Werk und eine Investition in die Zukunft.

Die Realisation eines solch grossen Projektes war für die Heimlei-

tung aussergewöhnlich. Es gab Zeiten, wo wir uns die Frage stellten: «Wäre es nicht einfacher gewesen, den Betrieb in den alten Strukturen zu belassen?».

Unsere Überzeugung und die Führungsverantwortung, welche die Verpflichtung zum zukunftsorientierten Denken beinhaltet, gab uns die Kraft, mit Kritik und Widerstand umzugehen. Die Zustimmung und Unterstützung seitens der Trägerschaft, der Pensionäre, des Personals und der Bevölkerung sind eine Bestätigung, die eingeschlagene Richtung weiter zu gehen.

Die Bewährungsprobe für das Projekt steht uns nun noch bevor. Konnten wir damit die Wohn- und Lebensqualität der Pensionäre verbessern? Sind wir nun ein attraktiver Treffpunkt für Pensionäre und Angehörige? Sind wir unserem Ziel: «Treffpunkt der Generationen» einen Schritt näher gerückt? Können wir durch die verbesserte In-

frastruktur den Vereinen und dem kulturellen Leben innerhalb der Gemeinde neue Möglichkeiten bieten?

Die Antworten auf diese Fragen können erst in der Zukunft gegeben werden. Ob unsere Ideen realisiert werden können, hängt in grossem Masse von unserem Umfeld, sprich den Pensionären, den Angehörigen und der Bevölkerung ab. Die Altersstiftung Ennetbürgen hat optimale Strukturen geschaffen. Die MitarbeiterInnen der Oeltrotte werden sich weiterhin darum bemühen, die internen und externen Dienstleistungen kundenfreundlich, optimal und attraktiv zu erledigen. Wir laden Sie ein, die erweiterte Oeltrotte zu besuchen und das Angebot zu nutzen.

### Übung Oeltrotte

Der Zivilschutz Ennetbürgen hatte sich mit der Übung Oeltrotte ein anspruchsvolles Projekt zum Ziel gesetzt. Obwohl dieser Anlass, aufgrund der Ausgangslage, als eine Wiederholung betrachtet werden konnte, ist die Übernahme einer Institution immer mit verschiedenen Risiken verbunden. Ein solches Unterfangen ist primär von der Einsatzbereitschaft aller Beteiligten abhängig. Die geplanten Umstrukturierungen innerhalb des Zivilschutzes haben bei den Dienstpflichtigen nicht unbedingt positive Voraussetzungen für einen solchen Grossanlass geschaffen. Trotz der zum Teil negativen Rahmenbedingungen konnte diese Übung erfolgreich durchgeführt werden. Die Heimleitung dankt allen Beteiligten für das grosse Engagement.

Hansruedi Lüthi, Heimleiter



Erfolgreicher Bazar am «Tag der offenen Tür»

## JUGENDTREFF MOE'S WIEDER OFFEN

Mit der Eröffnung des Jugendtreffs Moe's am 10. Oktober 1998 ging ein lang ersehnter Wunsch der JUKO und der Betriebsgruppe Moe's endlich in Erfüllung. Neben den professionellen Bauleistungen war der Treff in unzähligen Fronstunden so ausgestattet worden, dass er seinem eigentlichen Bestimmungszweck als Freizeitangebot und Aufenthaltsort unserer Jugend übergeben werden konnte.

Unter der Leitung von Moni Amstutz und Elmar Rotzer entwickelte sich das Lokal schnell zu einem beliebten Treff. Diskutieren, Musikhören, Tanzen und Spielen standen im Vordergrund. Kurz, alle fühlten sich wohl im Moe's. Dazu trug nicht zuletzt die direkte Nachbarschaft und der Schulrat bei, die unseren Jugendlichen verständnisvoll begegneten.

### Erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt:

Anfangs dieses Jahres stellte man fest, dass vermehrt junge ausländische Erwachsene aus dem ganzen Kanton, ja sogar aus dem Raum Luzern und Uri den Treff aufsuchten. Eigentlich hätte dies zur Belebung des Treff's beigetragen können, wären da nicht beiderseits ein paar wenige Uneinsichtige gewesen, die sich nicht an die Hausordnung hielten und Konfliktsituationen heraufbeschworen. Zwischen den beiden Besuchergruppen fand in der Folge eine eigentliche Spaltung statt, die trotz zusätzlichen Aufsichtsmassnahmen nicht in den Griff zu bekommen war. Dies führte dazu, dass sich die JUKO im Einverständnis mit dem Gemeinderat am 17. März 2001 gezwungen

sah, den Jugendtreff zwecks Neuorientierung auf unbestimmte Zeit zu schliessen.

Nach dieser unpopulären, aber unerlässlichen Massnahme machten sich die JUKO und die Betriebsgruppe fieberhaft daran, Lösungsmöglichkeiten für eine baldige Wiedereröffnung zu finden. Nebst fachlicher Beratung wurden Konzepte anderer Jugendlokalitäten eingehend studiert. So kam man letztlich zur Überzeugung, dass uns der Jugendtreff Teiggi, Kriens, mit seinem Konzept als Mustermodeil dienen sollte.

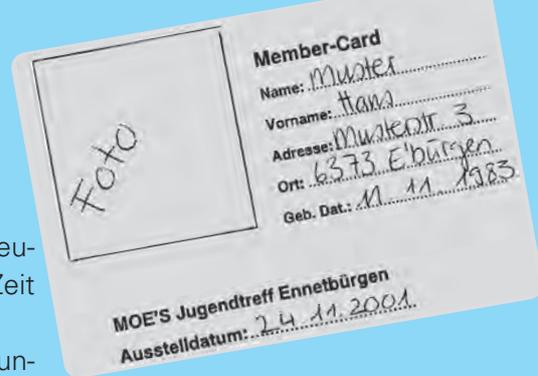
### Zusätzlich getroffene Massnahmen:

**Member-Card:** Neu sind nur noch Personen im Jugendtreff eintrittsberechtigt, die über eine solche Karte verfügen.

Der Ausweis ist auf der Gemeindeganzlei gegen Vorweisen einer gültigen ID-Karte und unter Hinterlegung eines Depots von Fr. 10.– zu beziehen. Über die ausgegebenen Karten wird Kontrolle geführt und die Inhaber sind registriert. Fehlverhalten wird mit Entzug der Member-Card und im schlimmsten Fall mit Hausverbot geahndet.

**Abendkarte:** In Ausnahmefällen kann an eine auswärtige Person, die sich in Begleitung einer eintrittsberechtigten Person befindet, gegen Abgabe eines amtlichen Dokumentes eine Abendkarte für einen einmaligen Eintritt ausgegeben werden.

**Überwachung:** Beim Jugendtreff wurde eine Videoüberwachung mit Langzeitaufzeichnung installiert. Es ist somit möglich, bei Vorkommnissen auf aktuelles Bildmaterial zurückzugreifen. Zusätzliche Beleuchtungskörper zur Er-



hellung des Aussenareals wurden installiert.

**Aufsicht:** Zu den gewohnten Aufsichtsvorkehrungen wird neu eine Eingangskontrolle durchgeführt. Für diese Aufgabe konnten rund zwanzig erwachsene Personen gewonnen werden, die sich im Interesse der Jugendlichen in ihrer Freizeit dafür zur Verfügung stellen. Herzlichen Dank!

### Lagebeurteilung über den Betriebsverlauf seit der Wiedereröffnung vom 24.08.2001

Der Betrieb läuft reibungslos und die getroffenen Massnahmen bewähren sich. Seitens der JUKO schreiben wir dies insbesondere dem Member-Card-System verbunden mit der Eingangskontrolle und der Videoüberwachung zu. Die Jugendlichen fühlen sich trotz dieser Sicherheitsvorkehrungen wohl und schätzen, dass sie ihren Treff endlich wieder benützen dürfen. Unter anderem wird dies durch die stetig steigende Frequenz belegt. Daran ändert auch das im Lokal strikte gehandhabte Rauch- und Alkoholverbot nichts. Wir freuen uns, wenn Sie sich selbst davon überzeugen und Sie sind jederzeit herzlich eingeladen, uns im Moe's einen Besuch abzustatten.

Den Nachbarn, und dem Schulrat, ganz besonders aber auch den Schulhausabwarten, danken wir für ihr Verständnis und ihre Hilfsbereitschaft.

Jugendkommission  
Betriebsgruppe Moe's

## UNSERE LANDRÄTE BERICHTEN (4. Folge)

### Marc Blöchliger Seit 3 Jahren im Amt

Als ich diesen Artikel zu schreiben begann, waren gerade zwei Wochen seit dem 11. September 2001 vergangen. Während des Schreibens erhielt ich ein e-mail, das mich über die Greuelthat in Zug informierte, durch welche 3 Regierungsrats- und 11 Parlamentskollegen in Zug sinnlos ihr Leben verloren. Geschockt legte ich meinen Griffel beiseite.

Die Trauerfeierlichkeiten in Zug waren noch im Gang, als ich wie alle in diesem Land durch das Swissair-Debakel und die geharnischten Reaktionen der Bevölkerung aufgeschreckt wurde. Kaum hatte sich der Staub etwas gelegt, begannen am Sonntag, 7. Oktober 2001, die Amerikaner mit ihrer physischen Terrorbekämpfung in Afghanistan.

Im Lichte dieser Ereignisse fällt es nicht einfach, über den Landrat in

unserem Kanton zu berichten, bin ich doch mit meinen Gedanken anderswo. New York und Zug haben mich persönlich betroffen gemacht. Trotzdem geht das Leben weiter, man kann die Zeit nicht anhalten, geschweige denn zurückdrehen.

Seit 3 1/2 Jahren bin ich nun im Landrat. Jede(r) Landrat(-rätin) wird anfangs der Legislaturperiode nach seiner/ihrer beruflichen Tätigkeit sowie den Wünschen und Interessen befragt. Daraufhin geht das «Büro» (Landratsbüro) daran, die Kommissionen und die Mitglieder der öffentlich-rechtlichen Anstalten und Körperschaften zu bestellen. Dabei wird immer wieder betont, dass diese Besetzungen nicht nach der Parteifarbe, sondern nach der Ausbildung, den beruflichen und anderen Fähigkeiten sowie der politischen Erfahrung der Landräte(innen) erfolgen. Tatsache ist aber, dass die Kommissionsbesetzungen und Wahlen in die kantonalen Anstalten und Körperschaften dann aber doch nicht immer nach den genannten Prinzipien geschehen, sondern genau so oft nach parteipolitischen-, wirtschaftlichen-, örtlichen- und persönlichen Interessen. Während

innerhalb der Parteien persönliche Beziehungen wichtig sind, gilt es, nach aussen den geschlossenen Auftritt der Partei zu demonstrieren. Im letzteren Fall wird natürlich auch entsprechend taktiert. So kann es dann, wie zu Beginn der letzten Legislaturperiode, vorkommen, dass aufgrund eines taktischen Manövers ein langjähriges Mitglied des Bankrates über die Klinge springen muss. Es gibt natürlich weitere Beispiele. Im Falle einer Pattsituation gelten bei der Ämterbesetzung das Anciennitätsprinzip, d.h. der/die amtsältere Landrat(-rätin) hat den Vorrang. Dies ist auch richtig so, verfügt er/sie doch über mehr Erfahrung. Unser Staatswesen hat sich vor 126 Jahren eine liberale Verfassung gegeben, die von unserem Kanton anfänglich bekämpft, letztendlich aber doch akzeptiert wurde. Prinzipien wie Souveränität der Kantone, direkte Demokratie, Rechtsgleichheit, das Recht der persönlichen Freiheit, Meinungsäusserungsfreiheit, Handels- und Gewerbefreiheit mit dem Bekenntnis zu einer sozialen, freien Marktwirtschaft wurden wie die zehn Gebote in Stein gemeisselt bzw. in der Verfassung verankert. Diese Prinzipien, die unseren Staat bis heute so erfolgreich machten, werden heute immer mehr vergessen. Kurzfristige Aktionen im Eigeninteresse erscheinen wichtiger. Jeder schaut zuerst einmal für sich. Welche Folgen hat ein Gesetzeserlass für mich? Welchen Gewinn/Verlust bringt er mir? Werden meine Interessen tangiert und wenn ja welche? Eine vernetzte, grundsätzliche und nachhaltige Denkweise fehlt immer öfter.



#### STECKBRIEF

Name Marc Blöchliger  
Wohnort Allmendstrasse 15a  
Geboren 5. April 1957  
Familie verheiratet  
zwei Kinder  
Partei FDP  
Tätigkeit lic. jur. Rechtsanwalt,  
Finanzberater UBS

Auch in unserem Kanton gelten Prinzipien. Neben den nach Bundesverfassungsrecht geltenden ist der Kanton für Infrastruktur, Justiz- und Polizei, Landwirtschaft/Umwelt, Bildung, Gesundheit und anderes verantwortlich. Dabei hat er diese Aufgaben nach den Prinzipien der Effizienz und finanziellen Verkräftbarkeit zu erfüllen. Ich stelle aufgrund meiner kurzen Erfahrung im Landrat fest, dass auch bei uns diese Prinzipien immer wieder persönlichen Interessen geopfert werden.

Beispiele gibt es viele. Hier eine kleine Auslese:

- Unser Kanton ist stark verschuldet: Die berechtigte Reduktion dieser Schulden versucht man mit einem Gesetzesautomatismus zu erreichen. Das geht folgendermassen: Man nimmt einfach die Budgets der drei folgenden Jahre und erhöht die Steuern, wenn das durchschnittliche Defizit eine gewisse Schwelle überschreitet. Eine kleine Steuererhöhung tut weniger weh, als wenn ich vom Staat weniger erhalte. Man übersieht dabei gefliessentlich, dass Steuererhöhungen im Steuerwettbewerb (Prinzip der souveränen Kantone) sehr gefährlich werden können. Auf der anderen Seite lässt man Finanzausgleichsbeiträge an Nehmergemeinden Jahr für Jahr überproportional anschwellen, statt dass man einen Teil dieser Mittel dem notleidenden Kanton zur Verfügung stellt. Das Eigeninteresse kommt vor dem Prinzip des Gemeinwohls.
- Das Kantonsspital «erwirtschaftet» Jahr für Jahr höhere

Defizite; im nächsten Jahr sind es über CHF 12 Mio., Anstieg in den letzten Jahren durchschnittlich 15%, Trend zur Steigerung ist sicher. Seit drei Jahren spricht man von der Zusammenlegung der Kantons-spitäler Nid- und Obwalden aus betriebswirtschaftlichen Gründen. Die Experten sind einer Meinung. Doch persönliche Interessen – ich gehe doch nicht nach Obwalden ins Spital oder umgekehrt – verhindern diese Idee beharrlich.

- Die Neuorganisation der Verwaltung, der Schulen, der Anstalten und mit ihr die Umsetzung der erfolgreich erprobten Idee einer wirkungsorientierten, noch effizienteren Führung kommt nur zögerlich voran. Persönliche Interessen behindern ein Weiterkommen.
- Eine Zusammenlegung von Oberstufenschulhäusern oder Steuerämtern von verschiedenen Gemeinden reduziert die Kosten nachweislich. Persönliche Interessen verhindern diese Idee usw.

Neue Techniken als Folge der Marktöffnung haben uns Instru-

mente in die Hand gegeben, die uns ein effizienteres Arbeiten ermöglichen. Diese wollen die genannten Interessensvertreter nicht, da man sie nicht kennt oder kennenlernen will, oder man will sie nur langsam einführen, weil man seine persönlichen Interessen gefährdet sieht. So geschieht es immer wieder, dass zuerst die neuen Erkenntnisse ignoriert werden, dann verteufelt man sie als Ausfluss der Globalisierung bis sie endlich – vielfach zu spät und dadurch viel teurer – akzeptiert werden (müssen). Statt das Neue zu akzeptieren, zu wagen und die Chancen zu packen, verfällt man in Kritik gegen das Neue, indem man auf Misserfolge der neuen Entwicklungen verweist und gleichzeitig alle Erfolge und Erleichterungen bewusst unterschlägt.

Würde man sich vor jeder Aufgabenerledigung, vor jeder Problemstellung, auf die erwähnten Prinzipien besinnen und die eigenen Interessen zum Wohl des Gesamten zurückstellen und vor allem auch mehr wagen, d.h. das Neue als Chance und nicht als Bedrohung wahrnehmen, wäre uns viel geholfen.

### SCHMUNZELN VERTREIBT RUNZELN

Es liebt eine Maus ihren Vater.  
Was tut sie? Sie geht zum Psychiater.  
Doch von dort kehrt die Maus  
Leider nie mehr nach Haus.  
Der Psychi war nämlich ein Kater.

Aus «siesta-Limericks» Radio DRS

## SCHULLEITBILD ENNETBÜRGEN



Brigitte Spielhofer

Was vor nicht allzu langer Zeit in unserer Schullandschaft noch selbstverständlich war, gilt in der heutigen Zeit nur noch begrenzt. Früher war eine grosse Einigkeit da bei Lehrern, Schulbehörden und Eltern über die Ziele der Schule in pädagogischer wie auch in erzieherischer Hinsicht. Die schnellen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen haben vieles in Frage gestellt und bei allen Beteiligten zu Verunsicherungen geführt.

Obwohl der Bildungsauftrag in der Gesetzgebung genau umschrieben ist, können die Aufgaben der Schule vielfältig definiert werden. Was alles gehört zu einem guten Unterricht? Welche erzieherischen Aufgaben sind Sache der Schule? Für die einzelnen Lehrpersonen wird es immer schwieriger, den gestiegenen Anforderungen gerecht zu werden. Auch den Schülerinnen und Schülern werden ständig wechselnde Wertvorstellungen und Zielsetzungen vorgegeben, mit denen sie in ihrem jugendlichen Alter umgehen müssen. Darum sind klare Leitplanken von immenser Wichtigkeit.

Mit unserem Leitbild reagieren wir auf die neuen Entwicklungen und Strömungen und setzen es als Orientierungshilfe für unsere Schule ein.

Mit unserem Leitbild schaffen wir:

- einen gemeinsamen Nenner zum Lehren, Lernen und Erziehen für unsere Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen.
- eine Arbeits- und Schulkultur, auf unsere Gemeinde angepasst, d.h. wir lassen neue Entwicklungen in Bewährtes einfließen.
- Transparenz nach innen und nach aussen, mit einer guten Führung und einer effizienten Organisation.

Wir sind uns bewusst, dass das Leitbild nur einen Sinn macht, wenn jede beteiligte Person die ausgehandelten Leitsätze konsequent und ohne wenn und aber umsetzt. Darum war es wichtig, dass das Projekt Schulleitbild mit den Lehrkräften, den Behörden und dem Elternrat angegangen wurde. Im November 2000 wurde an einer SchiLWB-Veranstaltung eine 1. Fassung des Leitbildes erarbeitet.

## NEUE SCHULLEITUNGSSTRUKTUREN

Aufs Schuljahr 2001/02 wurden die Schulleitungsstrukturen neu angepasst und zu einem Dreier-Team ergänzt. Andy Scheuber nahm seine Arbeit als Stufenleiter der ORST auf. Die Leitungsstruktur ersehen Sie aus der Grafik auf der nächsten Seite. Dem Team stehen total 20 Unterrichtslektionen für ihre Arbeit zur Verfügung, was einem Jahrestotal von ca.

Eine Kommission, bestehend aus Lehrpersonen, Schulrat und Elternrat überarbeitete die Leitsätze und gab die Fassung in die Vernehmlassung an alle Parteien und Räte der Gemeinde.

Im Frühling 2001 wurde das Leitbild an einem Halbtages-SchiLWB nochmals überarbeitet und genehmigt.

Das äussere Erscheinungsbild des Leitbildes haben unsere beiden Lehrkräfte Katharina Orthaber, Turnlehrerin und Daniela Garlando, Kindergärtnerin, gestaltet. Begleitet und unterstützt wurden wir während des ganzen Projektes von Dr. Othmar Fries, Organisations- und Schulberater, Adligenswil.

Der Schulbeginn am 20. August 2001 war ein guter Anlass, das Leitbild erstmals allen Mitwirkenden, den Schülerinnen und Schülern sowie den interessierten Eltern vorzustellen.

Das Leitbild kann auf dem Schulsekretariat bezogen werden. Es liegt in Zukunft auch an Elternabenden auf.

Brigitte Spielhofer  
Schulpräsidentin

1365 Arbeitsstunden entspricht. Das Schulleitungsbüro befindet sich im Schulhaus 4A im Parterre.

### Die Aufgaben der Leitungsgremien

Der Schulrat legt die strategischen Ziele der Schule fest, welche im neuen Bildungsgesetz Art. 13 wie folgt beschrieben sind: Festlegung der Organisation, Genehmigung

des Schulprogramms, Anstellungen und Entlassungen der Angestellten, Aufsicht und Beurteilung der Schulleitung, Aufsicht über die Einhaltung der Schulpflicht. Die Schulleiterin ist das Verbindungsglied zwischen dem Schulrat und der Stufenleitung. In Zusammenarbeit mit den Stufenleitern ist sie für die pädagogischen und organisatorischen Aufgaben der Schule, die Umsetzung des Leitbildes und die Führung des Personals verantwortlich. Ein wichtiger Bereich stellt heute auch die Planung der Schulentwicklung dar.

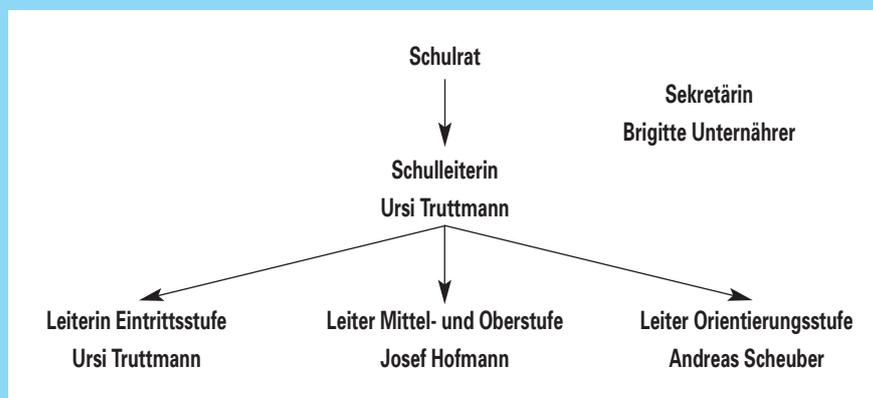
Der Stufenleiter oder -Stufenleiterin sind in allen Bereichen für ihre Stufe zuständig. Sie sind für die Lehrpersonen und die Eltern immer die erste Ansprechperson.

### Zuständigkeiten

Bei Fragen und Problemen zum Schulalltag ist in erster Linie das Gespräch mit dem oder der KlassenlehrerIn zu suchen. Bei Unei-



Viel Glück und Erfolg wünschen wir dem neuen Schulleitungsteam. Von links: Andreas Scheuber, Ursi Truttmann und Josef Hofmann.



## SO ERREICHEN SIE UNS!

<b>Schulleitungsbüro</b>	<b>624 98 96</b>	eb-schulleitung@bluewin.ch
<b>Sekretariat</b>	<b>624 98 98</b>	eb-sekretariat@bluewin.ch
<b>Lehrerzimmer</b>	<b>624 98 94</b>	
Stufenleiter Josef Hofmann		eb-leitung.mos@bluewin.ch
Stufenleiter Andreas Scheuber		eb-leitungors@bluewin.ch

Das Sekretariat ist zu folgenden Zeiten besetzt:

Montag-, Mittwoch-, Donnerstag- und Freitagmorgen	8.30 – 11.00 Uhr
Freitagnachmittag	13.30 – 17.00 Uhr

Das Schulleitungsbüro ist durch die Unterrichtstätigkeit der Leiterin und der Leiter zu unterschiedlichen Zeiten besetzt.

Am sichersten erreichen Sie uns am:

Montagsmorgen	9.50 – 11.30 Uhr
Dienstagmorgen	7.15 – 8.30 Uhr
	8.50 – 11.30 Uhr
Donnerstagmorgen	7.15 – 9.30 Uhr
Freitagmorgen	9.00 – 9.30 Uhr

Am Nachmittag ist das Büro ab 16.00 Uhr unregelmässig besetzt.

nigkeit wenden Sie sich an den oder die StufenleiterIn. Urlaubsgesuche von SchülerInnen bis zu einem Tag bewilligt die Klassenlehrperson. Ausnahmen sind Ferienverlängerungen und Brückentage. Sie erfordern ein schriftliches Gesuch an die Schulleiterin. Sind Sie mit Entscheiden der Stufenleiter oder der Schulleiterin nicht einverstanden, ist der Schulrat die nächste Rekursinstanz. Für Raumbelegungen ist Schulrat Pius Odermatt zuständig. Formulare sind auf dem Sekretariat oder via Internet erhältlich. Wir sind überzeugt, für die Schule Ennetbürgen eine gute Leitungsstruktur eingerichtet zu haben. Die Beteiligten sind motiviert und arbeiten gut zusammen.

Ursi Truttmann, Schulleiterin

## NEUE ERKENNTNISSE UMSETZEN!

**Lehren, Lernen und Erziehen. Unter diesen Leitsatz stellen wir das Schuljahr 2001/2002. Verschiedene Aktionen aus den Stufen sind geplant oder schon durchgeführt.** (Berichte dazu sind in dieser Ausgabe enthalten.)

Was beinhaltet dieser Leitsatz? Zeitgemässer Unterricht – individuelles und selbstständiges Lernen – geeignete Lehrmethoden – Ergänzung der elterlichen Erziehung – gegenseitige Achtung und Rücksichtnahme usw.

Für die Lehrpersonen sind bis Sommer 02 verschiedene Weiterbildungen zu diesem Leitsatz geplant. An der ersten Veranstaltung vom 16. Oktober 01 führte Peter

Ambauen, Schulberater und Psychologe aus Buochs, alle Lehrpersonen in das Thema «Intervision» ein. Vielleicht sind Ihre Gedanken beim Lesen: Wohl wieder ein neuer Modetrend!? Sie haben Recht. Intervision hat sich erst in den letzten Jahren zu einem ernsthaften Beratungsinstrument entwickelt. Das Ziel der Intervision ist, wie der Name sagt, sich innerhalb (intern) eines Teams selbst zu beraten. Diese Art von kollegialer Beratung verlangt viel Vertrauen in das Team und Mut und Offenheit, sich Hilfe zu holen. Anhand eines dargestellten Beispiels erklärte Peter Ambauen den Verlauf einer Intervisionssitzung und definierte die einzelnen Rollen der Teilnehme-

rinnen und Teilnehmer. Eine Person stellt ihr Problem dar, die anderen sind entweder Gesprächsleiter, Interviewer oder Beobachter. Somit wird das Problem von verschiedenen Seiten beleuchtet und es ergeben sich unterschiedliche Lösungsansätze. Die hilfesuchende Person entscheidet sich dann für eine Lösungsmöglichkeit, die sie sich zutraut und die sie verfolgen will.

Wir wissen, dass wir erst bei der Einführung angelangt sind und es Zeit und Übung braucht, die neuen Erkenntnisse umzusetzen. Aber wir wollen ja schliesslich, wie es im Leitsatz heisst, Lernen, und dazu ist es ja bekanntlich nie zu spät.

Ursi Truttmann

## LEHREN, LERNEN UND ERZIEHEN KONKRET

**Wir unterrichten und wir begegnen uns mit gegenseitiger Achtung und Rücksichtnahme.**

130 Schüler und Schülerinnen aus dem Kindergarten und der Unterstufe trafen sich am 24. Oktober in der Turnhalle.

Mit Begeisterung stellten sich die verschiedenen Klassen gegensei-

tig mit einem Lied vor und erlebten die grosse Gemeinschaft in verschiedenen Spielen. Gleichzeitig lernten sie auch alle Kindergarten- und Unterstufenlehrpersonen sowie Heilpädagoginnen und -pädagogen kennen.

Abgerundet wurde diese gemeinsame halbe Stunde mit einer riesigen Polonaise.

Um das so entstandene Zugehörigkeitsgefühl im Alltag immer wieder erleben zu können, kann ein freundliches «Grüezi» genügen. In der Absicht, mit dieser kleinen Geste die Gemeinschaft zu stärken, ist für uns das bewusste Grüssen ein Schwerpunkt in diesem Schuljahr.

Astrid Bieri  
Prisca Bircher



W

L

C

H

G

S

## VON DER IOS ZUR ORST

Die Schulversuche an der Orientierungsstufe in Nidwalden sind beendet. Die neuen Modelle haben sich bewährt und werden eine gesetzliche Regelung erfahren. Der Schlussbericht zieht ebenfalls ein positives Fazit. Die Qualitätsentwicklung bleibt trotzdem ein ständiger Auftrag. Die Stufe wird mit dem integrierten Modell weiterarbeiten, sich aber neu Orientierungsstufe (ORST) nennen.

Seit 1992 gab es in Nidwalden die Möglichkeit mit Schulversuchen neue Formen auf der Orientierungsstufe auszuprobieren, um eine Verbesserung der traditionellen Schulmodelle der Sekundar- und Realschule zu erreichen.

Die unterschiedlichen Klassengrößen (Sekundarklasse zu gross; Realklassen zu klein) und das Problem der eindeutigen Zuweisungen in einen dieser Klassentypen, machten es nötig, dass auch Ennetbürgen ab 1994 mit dem integrierten Modell in die Versuchsphase einstieg.

Für das integrierte Modell sprachen unter anderen folgende Vorteile:

- **Soziale Verbesserungen** durch: Übernahme der bisherigen Klassenstruktur mit ihrem Lernklima, Verminderung des Selektionsdruckes, Abbau der Etikettierung, Verteilung von Verhaltensauffälligen.
- **Individuelle Förderung**, indem die Schülerinnen und Schüler in den Hauptfächern in unterschiedlichen Niveaus unterrichtet werden können.



1. ORST im Unterricht

- **Bessere Durchlässigkeit**, da Umstufungen innert kurzer Frist möglich sind und so das Lernniveau dem aktuellen Leistungsstand angepasst werden kann.
- **Engere Zusammenarbeit** aller Beteiligten.

Zusammenfassend darf nach den sieben Versuchsjahren folgendes festgehalten werden:

Der Schulversuch hat sich gelohnt. Die Rückmeldungen, welche in all den Jahren mit ver-

len aufgezeigt. Diese werden mit laufenden Verbesserungen behoben. Die Stufe wird neu ORST Ennetbürgen genannt.

Die kantonale Koordinationsgruppe, welche alle neun Schulversuche der Nidwaldner Schulgemeinden begleitet hatte, kommt in ihrem Schlussbericht zur Erkenntnis, dass keines der Modelle (kooperativ, integrativ) dem anderen vorzuziehen sei, da die Schlussevaluation keine eindeutigen Vorteile aufzeigen konnte. Es ist deshalb weiterhin möglich, die Orientierungsstufe nach integriertem oder kooperativen Modell zu organisieren.

Wir erwarten nun, dass sich die Hektik der Reformen auf unserer Stufe legt und es mehr Platz und Zeit gibt, die erreichte Qualität zu halten und die eruierten Schwachstellen gezielt zu verbessern. Den vielen Personen, welche den Schulversuch begleitet, mitgestaltet oder getragen und dafür viel Zeit und Energie aufgewendet haben, sei ein herzlicher Dank ausgesprochen.

Andreas Scheuber  
Leiter ORST

### BERUESWAHL

**Beiträge und Bilder zu  
Berufswahlaktivitäten  
der 2. ORST unter:  
[www.ennetbuergen.ch](http://www.ennetbuergen.ch)  
Rubrik: Schule, Klassen**

schiedenen Umfragen eingeholt worden sind, waren mehrheitlich positiv. Die Beteiligten fühlten sich in den Versuchsklassen wohl. Das Lehrerteam hat seine Zusammenarbeit stark entwickelt. Die Analyse des Versuchs hat verschiedene Schwachstel-



Freude herrscht bei den Athletinnen und Athleten aus der 1. ORST

## KANTONALER SCHULSPORTTAG

**Entweder liegt es am Ennetbürger Trinkwasser oder an der (meist) sonnigen Wohnlage. Vielleicht haben die überfliegenden Hawks und Tigers eine leistungssteigernde Auswirkung oder aber unser neues Schulleitbild hat unsere Schüler beflügelt... Wie auch immer, warum auch immer – unsere Orientierungsschüler sind schnell! Unglaublich schnell über die Distanz von 80 Meter.**

In 6 verschiedenen Kategorien und bei 18 möglichen Podestplätzen gingen 10 (!) alleine auf's Konto von unseren Jugendlichen. Last but not least standen unsere Sprintstars in 5 von 6 Kategorien auf dem obersten Treppchen mit der goldenen Auszeichnung. (Tara Frank, Jg. 88/89; Murielle Geel, Christophe Lambert, Jg. 87; Elbasane Sinanaj, Sébastien Loup, Jg. 86/85).

Die Silbermedaille erkämpften sich Nadja Christen, Jg. 88/89; Daniel Christen, Jg. 87 und Mirza Besic, Jg. 86/85; die Bronzemedaille durften sich Stephan Odermatt und Stephanie Steiner, beide Jg. 88/89 umhängen lassen.

Unsere Schüler gaben sich mit den Kategoriensiegen nicht zufrieden, mobilisierten nochmals sämtliche Kräfte und doppelten in den Finalläufen um den «schnellsten Nidwaldner Bueb und das schnellste Nidwaldner Meitli» nach.

Murielle Geel, im Sprint eine stilistische Augenweide, und Christophe Lambert, Fussballtalent mit Sprinterqualitäten sind in diesem Jahr die schnellsten Orientierungsschüler im Kanton Nidwalden. Bravo!!

Nicht mehr zu überbieten und einmalig in der Geschichte des kantonalen Schulsporttages ist das Ergebnis der Finalläufe der Kna-

ben. Unsere Jungs spurteten allen anderen Teilnehmern auf und davon und belegten die Ränge 1 bis 4 für sich (1. Christophe Lambert, 2. Sébastien Loup, 3. Mirza Besic, 4. Daniel Christen).

Bei den Mannschaftskämpfen zeichneten sich unsere Schüler durch sehr gute Resultate aus, vor allem durch homogene Mannschaften, hohe Leistungsbereitschaft, Teamgeist und Fairness. Trotz eisiger Kälte wurde mit positiver Einstellung, Ehrgeiz und Wille um jeden Punkt gekämpft. Die Knaben der 2. ORST lieferten sich mit den Jungs aus Wolfenschiessen im Kampf um den Gesamtsieg (Kategorie Knaben 1. bis 3. ORST) den ganzen Morgen ein Duell der Superlative. In der letzten Disziplin, der 5 x 1000m Staffel zeigten unsere Mehrkämpfer ihren Siegeswillen. Sie liefen und liefen bis zum Umfallen... aber leider... hart gekämpft und doch verloren. Rang 2 für Ennetbürgen hinter Wolfenschiessen.

Obwohl sie zu den jüngsten Teilnehmern zählten, erzielten unsere 1. ORST-Knaben in der gleichen Kategorie mit einem selbstbewusstem Auftritt den hervorragenden 3. Schlussrang. Ein weiteres Kopf an Kopf-Rennen konnte



Locker auf den Sockel. Die Schülerinnen und Schüler aus der 2. ORST

man bei den Mixed-Teams verfolgen. Durch ein verletzungsbedingtes Ausscheiden von Daniel Christen mussten sich unsere 3. ORST-Schüler schlussendlich nur knapp von Wolfenschiessen geschlagen geben.

In der Kategorie Mädchen 1. bis 3. ORST trumpten unsere 2. ORST-Damen auf. Mit viel Einsatz und Elan belegten sie den ausgezeichneten 3. und 7. Schlussrang. Macht weiter so! Unter dem Motto «Mach mit, bleib fit» haben



Die Schnellsten im (Nidwaldner) Land! Murielle Geel und Christophe Lambert

noch zwei weitere ORST-Mannschaften am Sporttag teilgenommen. Bleibt fit und macht im Jahr

2002 erneut mit. Allen Teilnehmern herzliche Gratulation.

Katharina Orthaber

## NEU IM TEAM DER SCHULHAUSABWARTE



Am 1. Juni ist Kari Gabriel als dritter Schulhausabwart zu uns gestossen. Zusammen mit Jules Näf und Ernst Bucher pflegt er die Innen- und Aussenanlagen der Schule und fährt mit dem Schulbus die Kinder vom Birge in die Schule und wieder nach Hause. Kari Gabriel kennt sich jedoch mit den Anlagen schon seit längerem bestens aus. Er war bereits während fünf Jahren bei Vereinsanlässen in der MZA als Abwart für die

Vereine tätig. Diese Kenntnisse kommen ihm jetzt voll zu Gute, ist er doch nun für die MZA (inklusive Küche) und die Aussenanlagen verantwortlich.

Er schätzt den kurzen Arbeitsweg und hat Freude an der Arbeit inmitten der vielen Kinder an unserer Schule. Wir begrüßen ihn herzlich im Team freuen uns auf viele gemeinsame Jahre der guten Zusammenarbeit.

Maja Müller

## WECHSEL IM SCHULSEKRETARIAT

Nach langjähriger, kompetenter Tätigkeit in unserem Schulsekretariat entschied sich **Marianne Küng** für eine neue Herausforderung ausserhalb der Schule. Wir schätzten ihre vielseitige und innovative Art. So hat sie als echter Technikfreak dem Computer so manches abgerungen und uns damit die Ratsarbeit erleichtert. Wir möchten uns auf diesem Weg nochmals ganz herzlich bei ihr bedanken für die ausgezeichnete Arbeit, die sie im Dienste unserer Schule geleistet hat.

Seit September betreut nun ihre Nachfolgerin, **Brigitte Unternährer** das Schulsekretariat. Sie lebt mit ihrer Familie in Buochs und findet neben der Betreuung ihrer beiden Kinder die Zeit, das 50%-Pensum als Schulsekretärin auszufüllen. Sie verfügt über eine fundierte kaufmännische Ausbildung und mehrjährige Berufserfahrung in Anwaltsbüros und auf einer Bank. Schulrat und Schulleitung heissen sie herzlich willkommen und wünschen ihr viel Erfolg im neuen Tätigkeitsfeld.

Maja Müller



## «GUETE TAG IER LIEBE LEYT VOM BIRGE ...»

**So begrüßen die Trichlergruppen am traditionellen Samichlaustricheln jeweils anfangs Dezember die Leute an den Haustüren, um einen Batzen für die Schulreiskasse zu erbitten. Im letzten Jahr wurde mit 7600 Franken ein neuer Sammelrekord erzielt. Wie sich dieser Brauch im 3. Jahrtausend zeigen wird, hängt vor allem von der Mitarbeit der Mädchen ab.**



Als ich im Jahre 1975 in den Schuldienst von Ennetbürgen eintrat, wurde ich sofort Stellvertreter des damaligen Trichlerchefs Werner Gabriel, um ihn ein Jahr später in der Organisation dieses wichtigsten Tages im «Bubenjahr» abzulösen. Im letzten Jahr habe ich mein 25. Tricheln organisiert. Dieser Umstand, die vielen Fragen um den Brauch und die immer wieder gehörte Kritik der ungleichen Behandlung zwischen Mädchen und Knaben veranlassen mich heute einen kurzen Marschhalt einzulegen.

Zwei Fragen haben mich in der Vergangenheitsbewältigung am meisten beschäftigt: Seit wann wird getrichelt; und seit wann werden Schmutzlis gewählt? Ich habe zehn Ennetbürger im Alter

zwischen 50 und 90 Jahren, die meisten von ihnen waren selber Samichläuse, mittels eines Fragebogens nach ihren Erinnerungen gefragt.

Übereinstimmend ist die Antwort, dass bei uns schon immer getrichelt worden wäre. Niemand kann über den Ursprung genauere Angaben machen. Immer waren mehrere Gruppen am Berg und im Dorf unterwegs. Diese organisierten selber die Wahlen, die Bekleidung und die übrige Ausrüstung. Das gesammelte Geld wurde früher unter die Gruppenmitglieder verteilt. Die Schule stellte jeweils Schulzeit zur Verfügung. Früher begann der Trichlertag mit der Messe in der Kirche und Schulunterricht bis 09.00 Uhr. Die Mädchen mussten am Vormittag den Handarbeitsunterricht besuchen. Die Schmutzlis müssen in den 50-iger Jahren als Ordnungshüter erstmals gewählt worden sein. Seither hat dieses Amt immer eine besondere Faszination auf die Knaben ausgeübt, denn für diesen Posten werden immer die härtesten Wahlkämpfe geführt. Ende der 70-iger Jahren wurden die bisher getrennt geführten Organisationen von Primar- und Sekundarschule zusammengelegt.



In den 80-iger Jahren, als Nachgang zur erfolgreichen Abstimmung über das Frauenstimmrecht, durften die Mädchen freiwillig mitmachen. Diese Neuerung wurde vor allem von den Berggruppen forciert, da sie ohne Mädchen als zu mickrige Gruppe erschienen wären. Mit den Neubauten an der Hofuhrlistrasse und im Gebiet Panoramastrasse – Baumgarten haben diese Gruppen keine Rekrutierungsnöte mehr. Die Mädchen können seither auch in Ämter gewählt werden, wenn sie seit der ersten Klasse immer mitgemacht haben. Im letzten Jahr haben 80 Mädchen freiwillig mitgemacht. Die gute Beteiligung der Mädchen bedingte ab 1999 eine weitere Unterteilung der Gruppen in total 10 Quartiergruppen. Mehr Gruppen bedeutete auch mehr Kleider zur Verfügung zu stellen. Seit Mitte der 80-iger Jahre wird jeder Teilnehmer von der Schule eingekleidet. Dies bedingte 200 neue Trichlerchutten und immer wieder Erneuerungen und Neuanschaffungen von Samichlaus-, Geiggel- und Schmutzligewänder. Unsere TG-Lehrerinnen waren und sind für die Bereitstellung von schönen Gewändern besorgt. Natürlich haben auch viele Mütter mitgeholfen diese hunderte von Nähstunden zu erbringen. In den letzten Jahren hat sich die Familie Dönni als echte Fangruppe unseres Trichlertages entwickelt. Mit Rieseneifer unterhalten sie zeitweise ein Nähatelier für Trichlerkleider und organisieren ihre Familien so, dass immer jemand am Nähen sein kann. Ab diesem Jahr werden die Mädchen noch mehr in den Trichlertag eingebunden. Alle jene Mädchen,

welche beim Tricheln nicht mitmachen, leisten einen halben Tag Projektarbeit in der Schule. Allen aktiven Trichlerinnen und Trichlern wird eine markante «Lohnerhöhung» gewährt. Trotzdem bleibt es oberstes Ziel, das Tricheln in seiner typischen Art zu erhalten. Freuen Sie sich also auf den 30. November, wenn es wieder heisst: «Guete Tag ier liebe Leyt vom Birge ...».

Andreas Scheuber



## DIE «FINANZWISSENSCHAFTLICHE» UNTERSUCHUNG

Wir haben untersucht, ob die Trichlergebnisse auf die zunehmende Einwohnerzahl zurückzuführen sind und ob sie sich proportional zu den Steuereinnahmen der Gemeinde verhalten. Obwohl sich die Ergebnisse in den 80-iger Jahren parallel zu den Steuern entwickelten, lässt sich nachher keine Tendenz mehr feststellen. Im Gegensatz zu den wechselnden Bedingungen im Steuervesen, blieb die Ausgangslage für die Trichlergruppen immer gleich. Es fällt somit stark ins Gewicht, wie die Gruppen auftreten, ob sie ihr Gebiet tatsächlich lückenlos «abgrasen», ob sie ihre Kundschaft

pflegen, ob der Samichlaus einen guten Spruch schön aufsagt, ob die Trichler ordentlich marschieren und im Takt die Glocken schlagen, usw. Der Trend der letzten vier Jahre zeigt, dass das Samichlaus-

tricheln bei der Schuljugend immer noch hoch im Kurs ist, die Teilnehmer mit Herz mitmachen und die Bevölkerung diesen Brauch sehr schätzt und unterstützt.

3. ORST Informatik



## SCHULAGENDA

**Donnerstag, 17. Januar 2002**

Antoniustag, schulfrei

**3. bis 9. Februar 2002**

(1. Fasnachtsferienwoche) Ski- und Snowboardlager in Brigels/GR

**Dienstag, 26. Februar 2002**

Nachmittags externe Hospitationen, schulfrei

**Montag, 18. März 2002**

Ganzer Tag schulinterne Lehrer-Weiterbildung, schulfrei

**Dienstag, 19. März 2002**

Josefstag, schulfrei

## GUT GESAGT

Ob Hunde unter sich auch sagen: Auf den Mensch gekommen?

Die Katze meint es vollkommen ehrlich, wenn sie sagt, dass sie Mäuse gern hat.

Schmutzig ist nur das Geld in den Taschen der andern.



Was ist wohl im Kistli?

## MIT ALLEN 5 SINNEN ...

Dunkel und unheimlich begann in diesem Schuljahr der Elternabend des Kindergartens. Mutig wagten sich ca. 50 Eltern tastend, kichernd und vorsichtig in den stockfinsternen Raum der MZA-Bühne. Unfallfrei gelang es allen, einen Platz zu finden. Wer sitzt wohl neben mir? Bewusst wurde den Eltern einer der 5 Sinne geraubt. Wie froh waren alle, als das Licht wieder anging. Fünf Sinne sind es, die dem Menschen zur Verfügung stehen und



Sehen

unsere täglichen Erfahrungen bestimmen. Die 5 Sinne sind wichtig für unser gesamtes Leben. Es ist nötig und unumgänglich, sie auch im Kindergarten immer wieder zu fördern und einzusetzen. Oft ist uns gar nicht bewusst, wie viel wir mit unseren Sinnen wahrnehmen, wie sehr wir von ihnen abhängig sind. Ausgeprägte und gut entwickelte Sinne sind für die Kinder als Lernbasis und für den späteren Schulstart unumgänglich.



Riechen



Tasten

So beschlossen wir, ein Jahresprojekt zu starten unter dem Thema:



Hören

### Die 5 Sinne

Jeden Mittwochmorgen findet unser Sinnesmorgen statt. Die Kinder lernten als Erstes die 5 Sinne und die dazugehörigen Symbole kennen. Jedes Kind hat ein Sinnesheft, in dem die gemachten Erfahrungen Platz finden.

Wichtig ist uns, dass die Kinder die Sinne spielerisch, mit viel Freude und Vergnügen erleben, sei es bei einem farbigen Handabdruck, beim Herstellen eines Fruchtsalates, bei einer Geräuschreise durch den Kindergarten oder einer Fussmassage.



Schmecken

Bereits jetzt freuen sich die Kinder regelmässig auf den Sinnesmorgen. An welchem Sinn werden wir wohl nächstes Mal arbeiten? Die Spannung und die Überraschung ist jedes Mal gross.

Daniela Garlando  
Sandra Feierabend

## VOR 10 JAHREN ...

am 17. September 1991 pflanzte die Ennetbürger Schuljugend auf dem Parkplatz Honegg einen



Bergahorn. Es geschah dies im Rahmen «700-Jahre-Eidgenossenschaft» am Tag der Schule. Schülerinnen und Schüler wanderten mit ihren Lehrerinnen und Lehrern sowie dem gesamten Schulrat und den Abwarten klassenweise auf verschiedenen Routen zum Parkplatz auf Honegg. Dort fand eine kurze gemeinsame Feier mit dem Pflanzen eines Baumes statt. Nach dem Picknick ging's weiter zu Fuss über den neuen Felsenweg zum Bahnhof Bürgenstock und hinunter nach Kehrsiten. Dort erwartete uns

ein Extra-Schiff, das um 17.00 Uhr in Ennetbürgen anlegte. Mit einem Marsch durchs Dorf – wir waren über 500 Personen – fand der denkwürdige Tag auf dem Schulhausareal seinen Abschluss.

### ...und heute

nach 10 Jahren, präsentiert sich der gepflanzte Bergahorn in voller Pracht. Majestätisch steht er am Rand des Platzes, flankiert vor der Wanderwegtafel. Wie wird er sich wohl in weiteren 10 Jahren zeigen? Josef Hofmann



Die Wandgruppe auf dem Rotgrätli

## DIE HERBSTWANDERUNG DER ORST

Zur Herbstwanderung sind mir spontan folgende Gedanken durch den Kopf gegangen:

- Schulstube ↔ Natur
- Sicherheit ↔ Gefahr
- Fernsehen ↔ Selber erleben
- Schulbank ↔ Bewegung
- Unbekannt ↔ Erfahren
- Anstrengung ↔ Freude und
- Stehen bleiben weiter kommen oder

Nebst den motivierten jungen Wanderer gab es alljährlich auch einige SchülerInnen, die sich über

### BEITRÄGE/BILDER

Weitere Beiträge und Bilder auf:  
[www.ennetbuergen.ch](http://www.ennetbuergen.ch)  
Rubrik Schule Klassen

die körperliche Anstrengung bei der Herbstwanderung beklagten. Zudem ist das Unfallrisiko ausserhalb des Schulareals viel höher und die Verantwortung der Begleiter ist somit sehr hoch. Warum sind die Lehrer trotzdem motiviert, eine solche Exkursion durchzuführen? Ich bin überzeugt,

dass solche soziale Anlässe wichtig sind für die Gruppendynamik einer Schule. Zur Abwechslung sind auch nichtschulische Eigenschaften in einer ausserschulischen Umgebung gefragt. Dadurch treten andere Personen in den Mittelpunkt des Geschehens und alle erhalten eine ganzheitliche Wahrnehmung ihrer Mitmenschen. Es besteht die Gelegenheit Kontakte zu vertiefen und neue zu schliessen, Erfahrungen zu machen, welche nur in der Gemeinschaft möglich sind.

Deshalb bemühten wir uns in diesem Herbst mit dem Angebot verschiedener Wanderrouten mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad und einer zusätzlichen Bikeroute den Bedürfnissen der Schüler gerecht zu werden. Mit den klaren Ausrüstungsvorgaben, sowie mit den detaillierten Rekonoszierungsmärschen in den Sommerferien wirkten wir dem Unfallrisiko bestmöglichst entgegen. So durften wir alle eine bereichernde und fast unfallfreie Herbstwanderung verbringen.

Liebe LeserInnen, die Herbstwanderung ist ein konkreter und präventiver Beitrag zum friedlichen Zusammenleben im Allgemeinen und zur Umsetzung des ersten Leitsatzes aus unserem Schulleitbild im Speziellen: Wir unterrichten und wir begegnen uns mit gegenseitiger Achtung und Rücksichtnahme!  
Raffael Arnold

### GUT GESAGT

«Ihnen fehlen ja alle Voraussetzungen eines weiteren Wachstums», sagte der Zwerg zum Riesen.

## FIRMTAGE 2001 IM ZEICHEN DES FRIEDENS

**Im Rahmen der Firmtage stand auch eine Reise nach Dachau, Deutschland, auf dem Programm. Die schrecklichen Ereignisse rund um das Konzentrationslager und der Aufenthalt am Ort des Grauens hinterliessen bei den Firmlingen einen nachhaltigen Eindruck. Elmar Rotzer berichtet über die unrühmliche Geschichte von Dachau und vermittelt Gedankengänge der jungen KZ-Besucherinnen und -Besucher us eysem Dorf.**

Das Sammellager Dachau entstand am 22. März 1933, bereits 1 1/2 Monate nach Hitlers Machtergreifung. Das abgelegene Gelände eignete sich mit seinen leerstehenden Gebäuden ideal, um die politischen Gegner zu foltern und zu töten.

Arbeit macht frei! Dieses Motto war blanker Hohn und Spott und hiess nichts anderes als Vernichtung durch Arbeit. Die ersten Häftlinge mussten ihr eigenes Ge-

fängnis aufbauen, sich selbst einmauern. Wer durch das Jourhaus (Lagerkommandantur) hineinkam, betrat eine Schule der Gewalt (Dachau war eine Ausbildungsstätte der SS) und erlebte die Hölle. SS-Rekruten empfingen die Ankömmlinge mit brutalen Knüppelschlägen. Sozialdemokraten, politische Häftlinge, Juden, Priester (vor allem aus Polen), die auf der Kanzel gegen Hitler predigten, Kommunisten, Berufsverbrecher, Räuber, Bettler, ernste Bibelforscher, Zeugen Jehovas, Homosexuelle, Zigeuner, Rückfällige und Fluchtgefährdete. Sie alle mussten bei ihrem Eintritt ihre Kleider ausziehen und nackt wie Würmer dastehen. Es wurden ihnen alle Haare am ganzen Körper weggeschoren; dann wurden sie mit Lysol, einem aggressiven Desinfektionsmittel «gereinigt». Ihre Häftlingsuniformen erhielten sie bewusst in den unpassenden Grössen. Wie traurige Harlekiner sahen sie darin aus.

### Die Mordwaffe «Arbeit»

So schufteten die Häftlinge von früh bis spät als billige Arbeitskräfte in den Rüstungsbetrieben der Nazis, in den Münchner Porzellanmanufakturen (Nazi-Souvenirs) und in anderen regimefreundlichen Unternehmungen oder sie wurden in sogenannten Himmelfahrtskommandos (Entschärfen von Blindgängern) eingesetzt. Mehrere Häftlinge wurden zur Arbeit mit der dicken Berta (eine grosse Strassenwalze) abkommandiert, die sie den ganzen Tag hindurch hin- und herziehen mussten.

Die Häftlinge waren ihrem Schicksal völlig ausgeliefert und waren auf die Laune der SS-Soldaten und



Ein Wachturm im KZ-Gelände Dachau – heute könnte man dieses «Bauwerk» auch als «Mahn-turm» bezeichnen.

der Gestapo angewiesen, die sie jederzeit grundlos in den Tod schicken konnten. Wer nur kurz aufzubegehren wagte, wurde sofort bestraft. Die Verwahrung im Bunker (Einzelhaft auf unbestimmte Zeit, Steh- oder Dunkel-arrest), der Bock (25 Hiebe Prügelstrafe) oder Doppelbock (zweimal 25 Hiebe) und das Baumhängen an Haken und Pfählen, einer der furchtbarsten Foltermethoden, die nicht selten zu einem qualvollen Erstickungstod führte, das waren die drei beliebtesten Strafen, welche die SS-Soldaten und deren Helfer mit grenzenlosem Sadismus anwandten. Fluchtversuche endeten in der Regel mit dem Tod.

### Musterlager Dachau!

Auch in den Unterkünften wurden die Häftlinge durch die Folterinstrumente «Sauberkeit und Ordnung» bis aufs äusserste schikaniert. Einige Häftlinge wählten den Freitod, weil sie aus der sinnlosen Unterdrückung keinen Ausweg mehr sahen. Viele starben an Typhus, Erschöpfung, Seuchen oder Hunger. Es entstanden hohe Leichenberge. Aus diesem Grunde baute man 1939 einen Verbrennungsofen, drei Jahre später einen zweiten. Auch eine Gas-

**Im Gedenken an das Ende des 2. Weltkrieges, am 8. Mai 1945, wurde durch die Ennetbürger Schuljugend die sogenannte «Friedenslinde» vor der Pfarrkirche gepflanzt.**



kammer war geplant, wurde aber nicht realisiert. Alte, Kranke und Schwache wurden ins Schloss Hartheim nach Linz überführt und dort vergast. Dokumente belegen, dass in Dachau auch abscheuliche Menschenexperimente durch einen SS-Arzt durchgeführt wurden. Im Jahre 1945 wurde der Hilflosigkeit im KZ Dachau dank der Befreiung durch die Amerikaner endlich ein Ende bereitet. Über 206'000 Häftlinge wurden nach den vorhandenen Unterlagen der Lagerschreibstube von 1933–45 registriert. Man nimmt heute an, dass hier während dieser Zeit über 31'591 Menschen starben. Zudem wurden Tausende nicht registrierte Gefangene exekutiert. Nie wieder darf es eine solche Unterdrückung und Vernichtung durch irgendeine Menschengruppe geben. Heute, 56 Jahre nach der Nazi-Schreckensherrschaft, sind wir gefordert, uns weltweit für Werte der Menschenwürde, Toleranz, Solidarität und des Friedens einzusetzen.

**Eindrücke**

«Ich hätte das nie geschafft», sagte Dominik nach dem Rundgang, «Das Leben der Gefangenen war sehr hart.» Und Pia meinte: «Irgendwie fühlte ich mich in der Gedenkstätte nicht so wohl. Es machte mich traurig, so was zu sehen. Das Krematorium war für mich am brutalsten. Man sah die geplanten Gasräume und dann auch noch die Öfen, in denen viele Menschen verbrannt wurden.» Und schliesslich Raphaela: «Unvorstellbar, wie diese Menschen ausgehungert, gefoltert, hingegrübelt und getötet wurden! Obwohl das Grauen zu Ende ist, bleiben schlimme Narben zurück.»

Elmar Rotzer



Nach der Weihe zum Ständigen Diakon – alle freuen sich. Von links: Hans Schelbert, Diakon, Gemeindeleiter Pfarrei Ennetmoos; Michael Kerssenfischer, neuer Diakon, Gemeindeleiter Giswil; Ute Kerssenfischer-Weeke; Diözesanbischof Amédée Grab; Theres Rotzer-Mathyer; Elmar Rotzer, neuer Diakon, Gemeindeleiter Ennetbürgen; Kari Bürgler, Pfarrer in Buochs.

**EINDRÜCKLICHE DIAKONATSWEIHE**

Am Sonntag, 21. Oktober 2001, weihte der Churer Bischof Amédée Grab in der Pfarrkirche Ennetbürgen unsern Gemeindeleiter Elmar Rotzer und Michael Kerssenfischer aus Giswil zu Ständigen Diakonen. Die blumengeschmückte Kirche mit dem Fischernetz um den Altar, die Musikgesellschaft, der Kirchenchor und die bunten Fahnen verschiedener Delegationen bildeten den festlichen Rahmen zu dieser eindrücklichen Feierstunde. Das zahlreich erschienene Kirchenvolk verlieh der Weihe Resonanz und zeigte, dass viele Mitbürgerinnen und Mitbürger sich mitfreuen und hinter ihren Diakonen stehen.

**Gott sei Dank**

Das Einbeziehen der Ehefrauen in den Weiheakt durch Bischof Amédée war sehr eindrücklich. Als der Bischof Frau Rotzer fragte, ob sie mit der Diakonweihe ihres Ehemannes einverstanden sei, antwortete sie mit «Ja», worauf der Bischof laut vernehmbar entgegnete: «Gott sei Dank!»

Elmar Rotzer und Michael Kerssenfischer haben für ihr Diakonat das Bibelwort «Wurfet eure Netze aus» gewählt. Das Fischernetz als Symbol für ihr Wirken als Seelsorger begegnete uns auf der Einladung zur Diakonatsweihe, am Weihetag am Altar und als trefende, wunderschöne Tischdekoration in der MZA. Das Fischernetz möge nun die Diakone, in ständiger Erinnerung an das Jesuswort, in ihr Leben und Wirken begleiten und daran mahnen, das Netze-Auswerfen – trotz allem – immer wieder neu zu wagen.

Franz Wyrsch



Der Diakon erfüllt seinen Verkündigungsauftrag in all seinen verschiedenen Formen. Als äusseres Zeichen dafür wird dem Diakon bei der Weihe durch den Bischof das Evangelienbuch überreicht.

## KOCHKÜNSTE VERMITTELN

Wer das Hotel-Restaurant im Parterregeschoss des Waldhotels auf dem Bürgenstock betritt, sieht an diskreter Stelle, aber zu Recht nicht im hintersten Winkel, die Auszeichnung der Gilde, der Fachausweis der schweizerischen Gilde etablierter Köche, und links davon die Reihe der Ehrenurkunden für Kochlehrlinge des Waldhotels mit der besten Gesamtnote an den Lehrabschlussprüfungen.

Leander Kummer, der Chef des Hauses, im Heiligen Jahr 1950 geboren, wie er mit einem ulkigen Lächeln im Gesicht zu sagen pflegt, hat während seiner bald 30 Jahre Einsatz und Erfahrung im renommierten Waldhotel insgesamt 56 Kochlehrlinge ausgebildet, etwa 30% davon waren Frauen. Gerne erinnert sich der begabte Auszubildner an Oskar Eberli, Luzern, der im Jahre 1982 mit der hervorragenden Note von 5,8 die Abschlussprüfung bestanden hat und heute als Fachlehrer «Kochberuf» im Kanton Wallis seine (auch) im Waldhotel erworbenen Kenntnisse weitergibt. Dem wäre beizu-

fügen: Kochkulturaustausch zwischen dem Wallis und Nidwalden. Leander Kummer verfügt nicht nur über exzellente Kochrezepte, er hat sich im Verlaufe der Zeit auch ein erfolgreiches Rezept, lies «Gspüri», für die Wahl seiner Lehrlinge angeeignet. Die weit verbreitete «Schnupperlehre» ist es, wo sich Lehrmeister und Lehrlinge eben «beschnuppern» können und bald einmal spüren, ob der Kochberuf wirklich «das Gelbe vom Ei» für den Bewerber oder die Bewerberin sein könnte. Auch die Faktoren «Schule und Elternhaus» werden in die Entscheidungsfindung gebührend miteinbezogen. Von eminenter Bedeutung ist für Leander Kummer auch die unfrisierte Darstellung des Kochberufes, insbesondere in Bezug auf die Arbeitszeiten. Und ist der Lehrvertrag unter Dach und Fach, kommt das 12-seitige Reglement über die Ausbildung und die Lehrabschlussprüfung zur Anwendung. Darin ist generalstabsmässig umschrieben, was während der 3-jährigen Lehrzeit zu tun

und was zu lassen ist. Nun, das Traktat schmückt reichlich nach «Bundesamt», sodass von Seiten des Lehrmeisters unbedingt noch Salz und Pfeffer hinzugefügt werden müssen. Bekanntlich lässt sich Erfolg nicht programmieren, eine bestimmte Dosis «Herzblut» für die Lehrlingsausbildung ist alleweil vonnöten.

### AUF DEM PODEST

**Leander Kummer, Hotelier,  
Waldhotel Bürgenstock**

Im Waldhotel Bürgenstock bilden in der Sommersaison Leander Kummer-Amstutz mit seiner Frau Vroni und die rund 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein Team, in der Wintersaison sind es etwa 35. Dass dabei nebst den Kochlehrlingen auch Lernwillige im Service und im kaufmännischen Bereich geschult werden, ist die logische Folge eines Betriebes, welcher der Ausbildung kompetenter Nachwuchsleute den notwendigen Stellenwert einräumt.

Sollten Sie, liebe Leserin, lieber Leser, ausserhalb der normalen Essenszeit «Gluscht» auf einen feinen Zabigteller verspüren, dann ist vielleicht im Waldhotel gerade jener 3.-Jahr-Lehrling am Werk, der heute «Wache» halten muss. Wache halten heisst, die kulinarischen Wünsche der Gäste in der Pause zwischen dem Mittag- und Nachtessen zu erfüllen. Wetten, dass ... Sie begeistert sein werden von der Kreativität und der Zubereitung der zahlreichen Waldhotel-Spezialitäten, selbst wenn der Lehrling allein in der Küche die Kelle schwingt. En Guete!

René Odermatt



Unser «Lehrlingsausbildner» und Hotelier Leander Kummer-Amstutz mit seiner Frau Vroni.

## ZIVILSTANDSNACHRICHTEN

### EHESCHLIESSUNGEN

**Hanspeter und Yolande****Homberger-Bilger**

Heirat am 3. August 2001

**Bruno und Sandra****Odermatt-Portmann**

Heirat am 10. August 2001

**Hans und Sandra****Basler-Castellanos Leal**

Heirat am 7. September 2001

**Paul und Christina****Barmettler-Ramon**

Heirat am 11. September 2001

**Fabian und Rita****Joller-Durrer**

Heirat am 14. September 2001

**Ulrich und Sandra****Dönni-Riedo**

Heirat am 15. September 2001

**Rudolf und Irene****Murer-Amstutz**

Heirat am 29. September 2001

**Urs und Annemarie****Sormani-Omlin**

Heirat am 12. Oktober 2001

### GEBURTEN

**Lorena**

geb. 1. Februar 2001

Tochter der Andrea Wyrsh  
und des Patrick Nardi  
Bitzistrasse 2

**Victoria Alexandra Wanda**

geb. 28. Juni 2001

Tochter des Christian und der  
Irene Barmettler-Freimann  
Obertrogen, Obbürgen

**Michael Alois**

geb. 28. Juni 2001

Sohn des Peter und der Irma  
Huser-Zimmermann  
Blumattstrasse 9

**Alea Laura**

geb. 14. Juli 2001

Tochter des Paolo und der  
Susanne Agnoluzzi-Bengels-  
dorf, Stationsstrasse 33

**Silvana Janine**

geb. 27. Juli 2001

Tochter des Paul und der  
Sabine Waser-Schwarz  
Bürgenstockstrasse 6

**Severine**

geb. 6. August 2001

Tochter des Christoph und der  
Bettina Bugnon-Burtolf  
Stadelstrasse 4

**Melchior**

geb. 8. August 2001

Sohn des Elmar und der  
Therese Rotzer-Mathyer  
Buochserstrasse 2

**Marco**

geb. 19. August 2001

Sohn des Gerhard und der  
Hildegard Odermatt  
Schlinggismatt

**Kai Urs**

geb. 25. August 2001

Sohn des Kurt und der Andrea  
Zimmermann-Niederberger  
Blumenweg 2

**Pablo**

geb. 3. September 2001

Sohn des Marcel und der  
Alicia Gabriel-Bedoya Sampén  
Flugfeld 4

**Lars Matthias**

geb. 25. September 2001

Sohn des Georg und der  
Christine Langhans-Karrer  
Bitzistrasse 7

**Andjela**

geb. 25. September 2001

Tochter des Milos und der  
Natasa Scepanovic-Sudimac  
Oberboden 25

### TODESFÄLLE

**Peter Mathis-Barmettler**

Abendweg 3

geboren 3. März 1961

gestorben 16. Juli 2001

**Marie Kreienbühl-Odermatt**

Alte Gasse 3

geboren 28. August 1918

gestorben 22. Juli 2001

**Rosa Unternährer-Theiler**

Bodenhostatt 3

geboren 25. Februar 1901

gestorben 26. Juli 2001

**Jaroslava Kracmar-Dvorak**

Seestrasse 8

geboren 18. Juni 1946

gestorben 29. Juli 2001

**Karl Zimmermann-Flühler**

Alpenstrasse 21

geboren 22. Juli 1921

gestorben 10. August 2001

**Ruth Hug-Senft**

Stanserstrasse 6

geboren 17. Januar 1912

gestorben 31. August 2001

**Gerda Haller-Schlenker**

Bürgenstockstrasse 56

geboren 25. Dezember 1912

gestorben 17. Oktober 2001

**Ernst Gabriel-Zumbühl**

Friedenstrasse 11

geboren 30. Juli 1915

gestorben 5. November 2001

### SCHMUNZELN VERTREIBT RUNZELN

A dr Wiehnachte i de Schwendi  
seid Froi zum Ma: «Oh Wendi,  
bis nid so stuir, hit hed doch jede Buir  
zhinderschdhinä im Tal es Hendy!»

Aus «siesta-Limericks» Radio DRS

## ENNETBÜRGER JASSKÖNIG



Jasskönig 2001: Walter Waldis

Der traditionelle Dorfjass unter der umsichtigen Leitung des FC Ennetbürgen hat in seiner 21. Auf-

### SCHLUSSRANGLISTE

	Final	Halbfinal	1. Runde
<b>1. Walter Waldis, Huseli</b>	1959	1991	1947
2. Werner Odermatt, Stanserstr. 24	1893	2077	1928
3. Hans Gabriel, Bodenhostatt 1	1877	1855	1970
4. Ernst Bucher, Schulhausstrasse 1	1801	2346	1945

lage 98 Jasserinnen und Jasser an den Tisch gelockt. In fünf Vorrunden konnten sich die 16 Besten für den Final qualifizieren. Neider bezeichnen diese hin und wieder als die 16 Glücklichen, richtig wäre wohl die Aussage, es sind jene mit dem Glück der Tüchtigen.

Gross war die Spannung, als sich die Finalisten, darunter zwei Frauen, im Restaurant Sonne zur

Schlussrunde trafen und in friedlicher Manier im Cup-System den Jasskönig «ausjasteten».

«Freude herrschte», als schlussendlich **Walter Waldis** – er zählt auch ausserhalb dieses Turniers zu den besten Jassern im Dorf – zum Jasskönig 2001 ausgerufen werden konnte. Dazu sein sympathischer Kommentar: «Ich hatte während des ganzen Finals ausgezeichnete Jasspartner!»

### WIR GRATULIEREN ZUM GEBURTSTAG

#### Sie werden 80-jährig

Marie Odermatt-Huser	Buochserstrasse 16
Werner Odermatt-Huser	Buochserstrasse 16
Erich Gemar	Bürgenstockstrasse 34
Klara Eberle-Brühwiler	Stanserstrasse 36
Margrit Baumgartner-Achermann	Stanserstrasse 23
Ernst Käslin-von Holzen	Buochserstrasse 3

#### Sie werden 90-jährig und älter

Lotte Zelger-Hoffa	Nähseydi 1
Agnes Oggier-Hummel	Bodenhostatt 3
Alfred Stämpfli	Bodenhostatt 3
Mathilda Kaufmann-Huser	Bodenhostatt 3
Paulina Zimmermann-Zraggen	Stanserstrasse 13
Anna Kreienbühl-Blättler	Bodenhostatt 3
Alois Mathis-Frank	Hinterblatti 2

#### Gemeindesenioren

Margaretha Rast-Zehnder	Bodenhostatt 3
-------------------------	----------------

#### Gemeindesenioren

Alfred Stämpfli	Bodenhostatt 3
-----------------	----------------

#### Geburtsdatum

6. Dezember 1921
27. Dezember 1921
5. Januar 1922
28. Januar 1922
1. Februar 1922
15. Februar 1922

2. Dezember 1908
9. Dezember 1907
16. Dezember 1906
29. Dezember 1907
4. Januar 1911
18. Januar 1909
5. Februar 1911

27. August 1906
-----------------

16. Dezember 1906
-------------------

## NEUER POSTHALTER AB 1. DEZEMBER 2001

### Zuerst ein Dankeschön!

Auf Ende November 2001 beschliessen Posthalter Robert Frank und seine Frau Erica ihre Tätigkeit im Postbüro Ennetbürgen. Der treue PTT-Mitarbeiter wechselte nach seiner Ausbildung zum eidg. dipl. Postbeamten in Luzern in den Postkreis Genf und arbeitete dort auch auf dem Postamt der UNO. 1968 kehrte Robert Frank mit seiner Familie zurück in sein Heimatdorf und übernahm von seinem Vater die Aufgabe als Posthalter von Ennetbürgen. Insgesamt 41 Dienstjahre sind genug. Wir danken dem scheidenden



Posthalter für seine stets kompetente und korrekte Arbeit im Dienste seiner Kundschaft. Ihm und seiner Frau Erica wünschen wir im dritten Lebensabschnitt alles Gute, beste Gesundheit und viel Freude beim Nutzen der vermehrten Freizeit.

### Willkommen!

Ab 1. Dezember 2001 übernimmt Niklaus Amstutz die Leitung der Poststelle Ennetbürgen. Der 47-jährige Postbeamte wohnt mit seiner Frau Moni und zwei (fast) er-

wachsenen Kindern in eyssem Dorf, Bodenhostatt 1. Als früherer Berufsschullehrer für Postangestellte und Instruktor-Betreuer KPD



Luzern ist Niklaus Amstutz auf seine neue Aufgabe bestens vorbereitet. Wir wünschen ihm einen guten Start und viel Befriedigung und Erfolg an seinem verantwortungsvollen Arbeitsplatz im Ennetbürgen Postbüro.

### Drei Minuten Postgeschichte

- **1865:** Erste Postablage in der Stube des Sigristenhauses (gegenüber Raiffeisenbank). Maria von Holzen (männlich) ist erster Posthalter.
- **1889:** Verlegung der Postablage in den Keller des Hauses

Bitzibabi (Alte Gasse 7). Alois Frank (der Grossvater von Robert Frank) wird neuer Posthalter.

- **1896:** Installation der ersten Telefonstation in der Gemeinde.
- **1901:** Verlegung der Post in das Parterre der damaligen Wirtschaft zur Rose (Bürgenstockstrasse 1).
- **1908:** Ennetbürgen erhält eine Schiffstation. Die Post wird aber weiterhin in Buochs mittels Velo und Anhänger abgeholt. Die Schiffbedienung ab Station Ennetbürgen erfolgte wesentlich später.
- **1925:** Alt Regierungsrat Josef Frank wird neuer Posthalter (Vater von Robert Frank).
- **1930:** Bezug des neuen Postbüros im Haus Stationsstrasse 2 (Coiffeur Odermatt).
- **1946:** Anschluss an die Postautokurse Hergiswil–Stans–Beckenried.
- **1968:** Bezug der heutigen Post in der Liegenschaft Stanserstrasse 1. Ennetbürgen hat ca. 2000 Einwohner und ca. 840 Haushaltungen. Robert Frank übernimmt das Posthalteramt von seinem Vater.
- **2001:** Ennetbürgen hat über 4000 Einwohner und 1820 Haushaltungen.

## Dienstleistungen an der Post

	1960	1986	1990	2000
Aufgabe Briefpost	112'500	275'223	383'911	583'107
Aufgabe Paketpost	9'665	28'391	45'940	16'239*
Einzahlungen am Schalter	30'126	88'736	90'730	89'231

\*) Pakete an die Verarbeitungszentren werden den Poststellen nicht angerechnet

## ERFOLGREICHE TIERZÜCHTER

An der Kantonalen Grossviehschau in Wil am 13. Oktober 2001 erreichten zahlreiche Züchter «us eysem Dorf» in verschiedenen Kategorien Spitzenplatzierungen.



Mit vier Tieren im ersten Rang war Jost Huser (links im Bild) der erfolgreichste Züchter an der Ausstellung.

### Auszug aus der Rangliste

#### ● Stiere

1. Rang: Anton Christen, Etschenried, mit Condor; Jost Huser, Riedmatt, mit Walo.
2. Rang: Josef Gabriel, Frongadmen, mit Asdor.
3. Rang: Martin Zimmermann, Oberleh, mit Remo.



#### ● Kühe

1. Rang: Paul Christen, Stadel, mit Iris; Werner Christen, Riedmatt, mit Chruisli; Jost Huser, Riedmatt, mit Baronesse.
2. Rang: Josef Amstutz, Vorderegg, mit Steffi; Paul Christen, Stadel, mit Gaby; Paul Frank, Grossbiel, mit Moldina; Jost Huser, Riedmatt, mit Anke.
3. Rang: Paul Christen, Stadel, mit Enzian; Jost Huser, Riedmatt, mit Roswitta; Jost Huser, Riedmatt, mit Romi.

#### ● Rinder und Kälber

1. Rang: Josef Amstutz, Vorderegg, mit Sara; Hanspeter Gander, Unterleh, mit Flora; Jost Huser, Riedmatt, mit Freia; Jost Huser, Riedmatt, mit Daria.
2. Rang: Josef Amstutz, Vorderegg, mit Senta; Josef Amstutz, Vorderegg, mit Bionda; Fredy Frank, Hostatt, mit Jolis; Hanspeter Gander, Unterleh, mit Julia; Hanspeter Gander, Unterleh, mit Wolga.
3. Rang: Josef Amstutz, Vorderegg, mit Toscana.

Wir wünschen den erfolgreichen Bauern weiterhin viel Glück im Stall!

## ROBY GANDER BESTER IM «HASENSTICH»

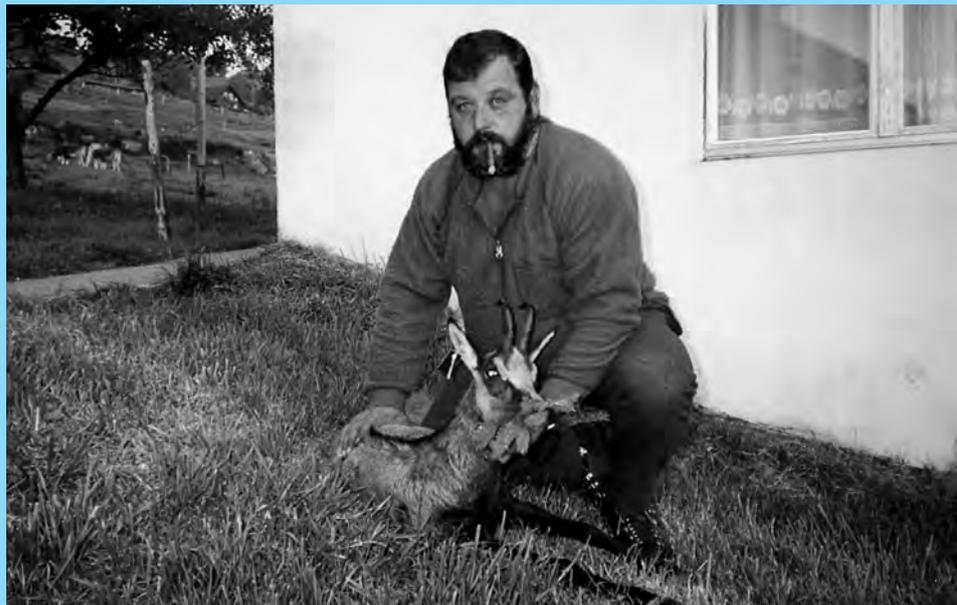
Die Gämsen im Oberbauengebiet brauchten sich diesen Herbst nicht vor dem treffsichern Robi Gander «us eysem Dorf» zu fürchten. Nur die «Ungeraden» (Jahrgänger) durften nämlich das Patent für die Hochwildjagd lösen und dafür dem Staat 400 Franken abliefern. Hingegen beteiligte sich Robi Gander mit rund 200 Jagdkollegen an der Niederwildjagd, welche am 8. Oktober eröffnet wurde.

Ein seriöser Jäger trifft Vorbereitungen auf die Jagdsaison. So wird nebst anderem anfangs September das Nidwaldner Jagdschiessen durchgeführt. Robi Gander ist allemal dabei und hat heuer mit 43 von 45 möglichen Punkten den «Hasenstich» gewonnen. Aus einer Distanz von 40 Metern ist eine dreigeteilte Scheibe mit einem Hasenbild zu treffen. Geschossen wird auf die fahrende Scheibe (in der Jägersprache «Laufender Hase») mit Schrot.

Die Niederjagd betreibt Roby Gander innerhalb einer Jagdgruppe meistens in den Wäldern am Bürgenberg. Jeder Jäger darf ein Rehbock oder eine Rehgeiss und ein Jungtier erlegen. Das Niederjagdpatent kostet 300 Franken, ein Ausserkantonaler hat sogar stolze 1650 Franken hinzublättern.

Roby's Spezialität, der Schuss mit Schrotmunition auf «laufende Hasen» kommt aber nicht zum tragen, der braune Feldhase ist zur Zeit für den Abschuss gesperrt.

Roby Gander und seinen zehn Jagdkollegen «us eysem Dorf» wünschen wir Weidmann's Heil!



## WIR GRATULIEREN!

Die Hochschule für Wirtschaft Luzern konnte erstmals an 33 Absolventen aus der Deutschschweiz, darunter **Christian Gut**, Riedstrasse 14, das Fachhochschuldiplom «Wirtschaftsinformatiker» überreichen.

An der Musikhochschule in Luzern, Fakultät II, hat **Sibylle Dickemann**, Allmendring 2, den Fähigkeitsausweis «Musikalische Früherziehung/Grundschulung» erworben.

**Marco Bissig**, Stanserstrasse 48, durfte an der gleichen Lehranstalt den Fähigkeitsausweis «Blasmusik-Direktion (Typ B)» in Empfang nehmen.

Nach Abschluss des Grundkurses des Roten Kreuzes durfte **Lydia Brandenburg**, Seestrasse 32, ihren Ausweis und die Brosche als Pflegehelferin in Empfang nehmen. Mit ihrer Ausbildung, die sechzig Theorielektionen und ein zwölf-tägiges Praktikum umfasste, verfügt die neue Pflegehelferin über Einsatzmöglichkeiten in Alters-, Wohn- und Pflegeheimen sowie in Spitälern oder bei der Spitex.

**Roman Bürgler**, Riedmatt 3, **Fredy Frank**, Grossbiel, und **Darco Savic**, Flugfeld 6, haben an der Gewerblichen Berufsschule Luzern die Berufsmatura bestanden. Die

abgeschlossene Berufsmaturität eröffnet den prüfungsfreien Übertritt an alle schweizerischen Fachhochschulen.

### Militärische Beförderungen

Die nachstehenden Militärpersonen «us eysem Dorf» sind im Jahr 2001 zum Korporal befördert worden:

**Achermann Reto**, **Sonnhaldenstrasse 6**

**Ambauen Rolf**, **Stanserstr. 82**  
**Gabriel Alois**, **Mürgg**

Herzliche Gratulation und viel Glück und Erfolg in ihrer Führungsaufgabe.

## WUSSTEN SIE SCHON, DASS DER VERKEHRSVEREIN ...?



**Der Verkehrsverein weist den Weg über rund 60 km Wanderwege in der Gemeinde**

Der Verkehrsverein Ennetbürgen (VVE) wurde im Jahre 1934 gegründet um den geplanten Verkauf der heutigen Seeplatzparzelle durch die Genossenkorporation zu verhindern, worauf die Genossen auf die Veräusserung verzichteten. Mit nur 7 Vorstandssitzungen und 1 GV bis zum Jahre 1945 und der anschliessenden Sistierung der Aktivitäten, wurde die Vereinstätigkeit im Jahre 1956, durch 6 Gemeindeglieder reaktiviert.

### **Heute ist der Verkehrsverein, wie folgt strukturiert:**

#### **Dem Vorstand gehören an:**

- Ernst Sager, Präsident
- Markus Stöckli, Vize Präsident
- Karin Durrer-Anderhirschen, Kassierin
- Ernst Huser, Chef Anlagen
- Helene Frei-Züst, Sekretärin

### **Der Mitgliederbestand (153) ist in die Kategorien eingeteilt:**

- Kategorie A: Inhaber von Gastgewerbebetrieben.
- Kategorie B: Vermieter von Ferienwohnungen und Fremdenzimmer.
- Kategorie C: Geschäftsinhaber und Gewerbebetriebe.
- Kategorie D: Vereine und öffentlich rechtliche Körperschaften.
- Kategorie E: Natürliche Personen als Einzelmitglieder.

Zur Förderung des touristischen Angebotes akquiriert der VVE passende Unterkünfte für Gruppen, Familien und Einzelpersonen, welche ihre Ferien in Ennetbürgen verbringen möchten. Leider weist das Ferienwohnungsangebot in seiner Anzahl eine stark rückläufige Tendenz auf. An dieser Stelle möchten wir Wohnungseigentümer aufrufen, bei einem allfälligen Mieterwechsel, den Aspekt «Ferienwohnung» in Betracht zu ziehen und dies dem Vorstand für die entsprechende Prüfung zu melden.

Alle verfügbaren Ferienwohnungen sind in einem informativen Prospekt, welcher vom Vereinsvorstand in regelmässigen Zeitabständen aktualisiert wird, zusammengefasst. Übrigens, der VVE-Prospekt wird von unseren Feriengästen sehr geschätzt, da er nebst dem Wohnungsverzeichnis weitere wichtige Informationen über Ennetbürgen, verschiedene Wandervorschläge und die entsprechende Wanderkarte der rund 60 km Wanderwege am Bürgenberg beinhaltet. Der Informationsprospekt ist auch ein beliebtes Werbemittel für das einheimi-

sche Gewerbe, welches dadurch seine Präsenz bei Feriengästen und Neuzuzügern statuieren kann.

### **Im weiteren stehen unseren Gästen 4 Hotels mit den entsprechenden Gästezimmern zur Auswahl. Dies sind:**

- Hotel/Restaurant Kreuz
- Waldhotel Bürgenstock
- Gasthaus Trogen
- Gasthaus Obermatt

Ein Teil des Camping Platzes in Buochs befindet sich auf dem Gemeindegebiet von Ennetbürgen. Die anteilmässige Abrechnung der Beherbergungstaxen erfolgt durch den VVE. Dieser beteiligt sich finanziell jeweils an den besonderen Veranstaltungen.

Das gesamte touristische Angebot wird besonders gern von Wanderern genutzt, welche in unserer Region ein reichliches Angebot vorfinden und dieses auch nutzen.

Im Vereinsjahr 2000 wurden 15'327 Übernachtungen gemeldet. Die Beherbergungstaxe wird vom Landrat festgesetzt und vom VVE als Inkassostelle bei allen genannten Leistungsträgern eingefordert und mit dem Kanton abgerechnet.

Der anteilmässige Betrag der Beherbergungstaxen, welche der Gemeinde resp. dem Verkehrsverein zur Verfügung steht, muss laut Statuten ausschliesslich der Verschönerung des Ferienortes Ennetbürgen, sowie für die Finanzierung von Veranstaltungen und Einrichtungen die unseren Gästen dienen, verwendet werden.

### **Diese Verpflichtung wird durch den VVE in folgenden Arbeitsbereichen wahrgenommen:**

- Unterhalt der 11 Spiel- und Ruheplätze mit deren Anlagen.
- Unterhalt der 125 Ruhebänke, verteilt auf den oben genannten Plätzen sowie auf den Wanderwegen.
- Pflege der Blumenrabatten beim Gemeindehaus und auf dem Dorfplatz.
- Installation der Weihnachtbeleuchtung an den Bäumen auf dem Dorfplatz.

- Betreuung und Unterhalt der Orientierungstafel am Dorfplatz.
- Unterhalt und Hissen der Fahnen zu kirchlichen Anlässen und allg. Festen in Ennetbürgen.
- Abrechnung der anfallenden Kosten zwischen VVE und der politischen Gemeinde.

Für die genannten Aufgaben darf der VVE auf die aktive Mitarbeit unserer Gemeindemitarbeiter und privater Personen zählen. Ebenso ist zu erwähnen, dass beide Informationsstellen, für den VVE kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Das

gesamte touristische Angebot ist auf der Website [www.ennetbuergen.ch](http://www.ennetbuergen.ch) «Tourismus» für in- und ausländische Personen welche Ferien in Ennetbürgen planen, abrufbar. Seit dem Frühjahr 2000 ist der VVE Mitglied der Destination Vierwaldstättersee, welche die Ferien- und Ausflugsregion Nidwalden vermarktet. Das Internet Portal [www.lakeluzern.ch](http://www.lakeluzern.ch) wurde Ende April aufgeschaltet. Über das Desktop-Online Reservationssystem können Ferien direkt per Internet gebucht werden. Helene Frei-Zust

## **THEATERGRUPPE ENNETBÜRGEN**

**Wer alljährlich im Januar in der Mehrzweckhalle Ennetbürgen ein volksnahes Bühnenstück erleben durfte sowie alle, die dies ab kommender Theatersaison zu tun gedenken, sollen wissen, dass «Theater spielen» in unserem Dorf eine jahrzehntelange Tradition hat.**

Die Theatergruppe Ennetbürgen ist aus der früheren Jungmannschafts-Theatertätigkeit und der späteren «Birger-Jugend» hervorgegangen und wurde 1981 als selbstständiger Verein ins Leben gerufen.

Die damaligen und einige heutige Spielerinnen und Spieler erinnern sich gerne zurück an die Zeiten im «Kreuz» mit den engen Platzverhältnissen, den einfachen Einrichtungen auf und hinter der Bühne und der meist prallen Bestuhlung im Zuschauerraum. In all diesen Jahren wurde die Theaterkultur vor allem von Werner Scheuber sen. als Regisseur, sowie von Otto Näpflin und Armin Meier als Bühnenbildner geprägt. Mit der Umnutzung des Kreuz-Saales erfolgte der Wechsel in die Mehrzweckhalle. Dank des

grosszügigen Entgegenkommens der Schulgemeinde stehen uns dort nun neue, praktische Räume zur Verfügung.

Im Jahre 1995 hat Toni Wigger aus Beckenried das Regiezepter übernommen und unsere bewährte Theatertradition mit unterhaltsamen, lustigen und auch nachhaltigen Theaterstücken weitergeführt. Damit wir eine Spielsaison erfolgreich in Angriff nehmen können, bereiten sich unsere Schauspieler jeweils während ca. 4 Monaten auf ihren Auftritt vor. In dieser Zeit ist dann auch unsere bewährte Bühnenmannschaft mit dem neuen Bühnenbildner Fredy Odermatt aus Stans im Grosseinsatz. Damit bereits bei der Premiere alles rund läuft, braucht es aber noch die vielen fleissigen Hände von Licht- und Tontechnik, von Maske und Frisuren, von Kostümen und Requisiten, vom Vorverkauf usw.

Unser Dorftheater lebt seit Jahren und hoffentlich auch in Zukunft von vielen Helfern und Gönnern, die aus Freude am Landtheater ihren unentgeltlichen Einsatz leisten. Wir freuen uns, wenn wir alle Freunde

und treuen Besucher sowie jährlich neue Gesichter ab dem 29. Dezember 2001 bei einer unserer Aufführungen begrüßen dürfen. Mit der Krimi-Komödie «Diä rot Gufere» werden Sie mit uns wiederum einige gemütliche Stunden erleben. Wir werden Sie aus unserer Küche gerne mit Speisen und Getränken bedienen.

Haben wir Ihr Interesse am Theaterleben vor oder hinter der Bühne geweckt? Bitte melden Sie sich.

Markus Truttmann, Präsident

**Wenn gelacht wird, steht meistens auch Fredy Gabriel auf der Bühne. Auf dem Bild als Buchhalter Justus im Lachsclager «d'Schwindler-filiale».**





## «BIRGER FÄGER» FEIERN JUBILÄUM

**Am 26. Januar 2002 ist es soweit: Wir «Birger Fäger» können unser 25-jähriges Bestehen feiern! Mit einem grossen Fest geht dieser Event über die Bühne. Die Mehrzweckanlage von Ennetbürgen wird für einen Tag und eine Nacht in eine gewaltige Fasnachtshochburg verwandelt.**

Alles begann 1977 in einer kleinen Garage. Es versammelten sich etwa 30 junge Leute, um eine Guugge zu gründen. Ohne grosse musikalische Vorkenntnisse machten sie sich daran ein paar «Gassenhauer» einzuprobieren, um an der kommenden Fasnacht das Publikum zu begeistern. Dies gelang ihnen so gut, dass sie sich entschlossen, auch in den nächsten Jahren als «Birger Fäger» durch die Strassen zu ziehen.

Nun sind 25 Jahre vergangen, in denen unsere Vereinsgeschichte manche Veränderung erlebt hat. Am Anfang konzentrierten sich unsere Aktivitäten hauptsächlich auf fasnächtliche Tätigkeiten wie das Basteln der Sujets und die Unterhaltung der Bevölkerung durch unsere musikalischen Darbietungen. Mit den Jahren kamen jedoch immer mehr Tätigkeiten

hinzu, etwa das Organisieren und Durchführen von diversen festlichen Anlässen.

Im Frühling 1999 konnten wir nach rund einjähriger Bauzeit unser eigenes Vereinslokal eröffnen. Unser «Chico d'Oro» bietet Platz für ca. 60 Personen und kann natürlich auch gemietet werden. Im weiteren können wir ein Grotto und sogar die dazugehörige Rundbar unser eigen nennen.

In diesen 25 Jahren konnten wir immer wieder auf die Unterstützung von Gönnern, Sponsoren und der ganzen Bevölkerung zählen. An dieser Stelle bedanken wir uns recht herzlich bei allen, die uns in irgendeiner Form unterstützt haben und auch weiterhin unterstützen werden.

Für uns Grund genug eine grosse Party zu feiern. Unter dem Motto «Zeyt laift» starten wir am 26. Januar ab 14.00 Uhr mit einem Kindernachmittag, um 19.00 Uhr beginnt unser Abendprogramm. Das Festareal wird in eine mystische Atmosphäre getaucht, mit diversen Bars, Kaffeestube, Festhalle und, und, und... Für die musikalische Unterhaltung sorgen Planet Groove in der Festhalle, das «Echo vom Brisä» in der Kaffeestube und 10 Guuggen aus nah und fern.

Dadurch entstehen natürlich auch höhere Lärmemissionen. Wir bitten die Bevölkerung um Verständnis. Damit wir diese zusätzlichen Emissionen möglichst im Rahmen halten können, stellen wir die Beschallung der «offenen Bauten» um 02.00 Uhr ein und machen nur noch in der MZA-Halle weiter.

Genügend Parkplätze stehen in der Herdern zur Verfügung, bitte benutzen Sie nur diese. Ein Shuttlebus bringt Sie direkt auf das Festgelände und auch wieder zurück. Auch steht ab 24.00 Uhr vor dem Festgelände ein Telebus, der Sie direkt nach Hause bringt.

Im Vorfeld machen wir auch eine Tombola mit tollen Preisen im Gesamtwert von über CHF 15'000.–. Als Hauptpreis vergeben wir einen Scooter. Weitere Informationen können Sie auch unserer Homepage [www.birgerfaeger.ch](http://www.birgerfaeger.ch) entnehmen.

Wir hoffen mit diesem Programm jung und alt zu begeistern, damit unser Jubiläum noch lange in Erinnerung bleiben wird und freuen uns, auch Sie an diesem Samstag, 26. Januar 2002 bei uns auf dem MZA-Areal in Ennetbürgen begrüßen zu dürfen.

Heinz Fischer  
Präsident

## 25 JAHRE DORFTURNIER

**1976 haben einige fussball-begeisterte Ennetbürger den Entschluss gefasst, nebst der Teilnahme an verschiedenen «Grümpeltournieren» ein eigenes Dorfturnier auf die Beine zu stellen. Der Beweis ist erbracht: Es war keine Eintagsfliege!**

In der Blütezeit der Grümpeltourniere haben sich die Gründer des damaligen FC Hottä Hü auf die sportliche Begeisterung im Dorf begrenzt und diesen bewährten Rahmen bis heute nie überschritten. Wir freuen uns, dass immer noch drei Gründungsmitglieder aktiv im Verein tätig sind. Werni, Felix und Hans – herzliche Gratulation zum Silbernen!

Im ersten Jahr waren es ein halbes Dutzend Mitglieder, heute zählt der Verein 27 fussballverrückte Akteure. Nicht nur der Verein ist stetig gewachsen, auch unser Turnier hat sich während all der Jahre zu einem geschätzten Anlass in unserem Dorf etabliert. Trotz der heute 65–70 teilnehmenden Mannschaften und des

regionalen Bekanntheitsgrades, haben wir stets den familiären Charakter des Turniers gepflegt. Logo, dass wir am Jubiläumsturnier mit ein paar Besonderheiten aufwarteten, den Spielbetrieb aber im bisherigen Rahmen durchführten. Gleich nach dem Mittagessen lockten zwei junge Bands und die dj Judith mit trendiger Musik an die Poolbar auf dem Hartplatz. Am Abend waren es dann die Formation «Echo vom Litzä», welche im Festzelt aufspielte, und in der MZA ging mit den «Lollipops» die Post ab. Am Sonntag besuchte uns Fernsehstar «Murmi», und wie seit Jahren drehten auch wieder die treuen Ponys unter der Pausenhalle ihre Runden. Alles in allem, der Jubiläumsanlass war in allen Teilen ein Erfolg. Unseren treuen Gönnern danken wir für ihre Unterstützung und den zahlreichen Besuchern für ihr Kommen. Mit diesem Turnier wollen wir auch in Zukunft einen Beitrag zur Förderung der Dorfgemeinschaft leisten.

Peter von Flüe, Präsident



Fussball ja – aber nicht nur. Diesmal ging's mit «Chind und Chegel» in die Berge.



Die Besten nach dem harten Wettkampf. Von links: Markus Barmettler, Andreas Schweikert und Samuel Odermatt.

## ERFOLGREICHE JUNGTAIBOUREN

**Am 22./23. September 2001 trafen sich in Schwyz die Jungtambouren aus der Inner- und Aargau, Solothurn, Bern und Basel zum trommlerischen Kräftemessen.**

Der Wettkampf war in vier Altersklassen unterteilt. In der Kategorie T2 (Jahrgang 1985 und jünger) stellte sich erstmals und mit Erfolg Markus Barmettler der Jury. Gleich zwei Jungtambouren bestritten in der Kategorie T3 (Jahrgang 1987 und jünger) den Wettkampf, wobei Samuel Odermatt nach nur zwei Jahren Ausbildungszeit ein ausgezeichnetes Resultat gelang.

Andreas Schweikert verfehlte nur knapp einen Podestplatz, unter 94 Teilnehmern erreichte er den ausgezeichneten 4. Platz.

Herzliche Gratulation!



Gut gespielt? Das lange Warten auf die Benotung.

## EIDGENÖSSISCHES MUSIKFEST IN FREIBURG: DER JURYBERICHT

### Selbstwahlstück

**Titel: English Folk Song Suite**

**Komponist:**

**Ralph Vaughan Williams**

Guter Start mit genau dem richtigen Tempo und dem richtigen Stil für diese Komposition – gute Trompeten ab 32 – die Musik fließt und der Dirigent gestaltet schön – hie und da kleine Intonationstrübungen bei Flöten und Sax – sonst läuft alles bestens – warum ritardando im Coda?

II. Satz – Anfang nicht genau zusammen und für mich etwas zu laut – die Oboe ist etwas zu tief – ich könnte mir hier noch etwas mehr Ausdruck vorstellen – kleine Intonationstrübungen im Holz und bei den Euphonien – es wird aber schön gestaltet und wir hören gu-

te Kontraste und Farben – das «Scherzando» hat genau den richtigen Charakter.

III. Satz – gutes Tempo und schöne Phrasierungen – ein Bravo an die Trompeten. – Versuchen Sie doch, diesen Satz einmal zeitweise auf eines (statt auf zwei) zu dirigieren – dies gibt einen ganz besonderen reizvollen Schwung in diese Musik. Die Musikgesellschaft Ennetbürgen hat sich sehr gut vorbereitet.

Trotz der guten Punktzahl hier noch einige kleine Verbesserungsvorschläge: – unbedingt Dynamik nach unten ausbauen – Zusammenspiel zwischen den Registern optimieren (die Musiker müssen noch besser aufeinander hören) – Klangausgleich verbessern (Sopran und Tenor dominieren etwas) – die Mitte muss klang-

lich verbessert werden – für die Optimierung des Klangausgleichs auch mit der Aufstellung experimentieren (warum Streichbass vorne links statt rechts?). Die Musikerinnen und Musiker könnten mit noch mehr persönlichem Engagement und Spielfreude musizieren. Der Chef hat alles im Griff und führt mit viel Kompetenz – er gestaltet schön, zeigt viele Details und Klangfarben.

gez. Markus S. Bach

<b>Stimmung und Intonation</b>	<b>27</b>
<b>Rhythmus und Metrum</b>	<b>27</b>
<b>Dynamik und Klangausgleich</b>	<b>24</b>
<b>Tonkultur, Technik und Artikulation</b>	<b>27</b>
<b>Musikalischer Ausdruck</b>	<b>27</b>
<b>Interpretation</b>	<b>30</b>
<b>Total Punkte</b>	<b>162</b>

## MITTEILUNG AN DIE VEREINSVORSTÄNDE

In den nächsten Wochen und Monaten finden wiederum die Generalversammlungen vieler Dorfvereine statt. Sehr oft steht auch das erfreuliche Traktandum «Ehrungen» auf der Verhandlungsliste.

Die Wahl neuer Ehrenmitglieder veröffentlichen wir gerne an dieser Stelle.

Bitte melden Sie die geehrten Personen unserer Gemeindeverwaltung!

### NEUE EHRENMITGLIEDER

- **Theatergruppe**
- **Trachtengruppe**

**Armin Meier**, Stans  
**Silvia Käslin**, Riedstrasse 4

**Herzliche Gratulation!**

## SAMICHLAUS 2001

An der Gründungsversammlung vom 8. Juni 2001 wurde die Chlausengesellschaft Ennetbürgen ins Leben gerufen. Ihre Aufgabe wird es sein, die Hausbesuche und den Samichlauseinzug zu organisieren und zu gestalten. Bis heute wurde diese Aufgabe von der KAB Ennetbürgen wahrgenommen, die bekanntlich im März dieses Jahres aufgelöst wurde.

### Programm

Samstag, 1. Dezember 2001  
Samichlauseinzug  
18.45 Uhr Besammlung der Trychler, Stationsstrasse  
19.00 Uhr Beginn Samichlauseinzug; anschliessend Samichlausansprache bei der Kirche  
20.00 Uhr Imbiss für Trychler im Pfarreiheim,  
anschliessend Trichlen im Dorf  
23.00 Uhr Suppe im Pfarreiheim

Verschiebedatum: Sonntag, 2. Dezember

Wir möchten alle Interessierten aufrufen, am Samichlauseinzug als Trychler mitzumachen. Mitnehmen: «Trychlä» und weisses «Chutteli». Kontaktperson: Markus Jenni, Tel. 620 69 89

## DIE SAMARITER DANKEN!



«Wer informiert, wird anerkannt» ein Leitgedanke der Samariter.

Zweimal haben wir dieses Jahr im Auftrag des Blutspendedienstes Bern eine Blutspendeaktion durchgeführt. Trotz der jeweiligen Ferienzeit haben gegen 350 Personen ihren wertvollen «Saft» dem Blutspendedienst freiwillig zur Verfügung gestellt. Wir alle wissen es, Blut ist ein Rohstoff, der bis heute nicht künstlich hergestellt werden kann und gerade deshalb kann jede Blutspende Leben retten. Ende August haben wir erneut unseren Verkaufsstand vor der

Landi installiert. Der Verkauf der traditionellen Broschüre des schweizerischen Samariterbundes (dieses Jahr wurden darin Heilpflanzen vorgestellt) war wiederum ein grosser Erfolg – auch für unsere Vereinskasse! Unseren treuen Gönnerinnen und Gönnern danken wir für ihre Unterstützung. Sie schaffen damit eine wichtige Voraussetzung für den Bestand eines aktiven Samaritervereins «i eysem Dorf».

Gerda Odermatt, Präsidentin

## UNSER(E) SCHNAPPSCHUSS(-SCHÜSSE)!

### Stationsstrasse 4, «i eysem Dorf»



Herbst 2000



Winter 2000/2001



Herbst 2001

## HUNDE HABEN AUCH RECHTE!

Wir und andere Leute finden es nicht in Ordnung, wenn wir immer von den Badeplätzen weggeschickt werden, nur weil unsere Hunde bellen, wenn wir im Wasser sind. (Sie bellen nur, weil sie auch baden wollen, aber das geht ja nicht, weil manche Leute etwas dagegen haben.) Wenn unsere Hunde in Frieden auf unseren Tüchern schlafen und die Kinder dabei über unsere Tücher rennen, erschrickt der Hund und bellt die Kinder an. Dann meinen die Leute, dass der Hund die Kinder beißen will! Dann schicken

uns die Leute weg. **Dafür gibt es ja die Badi!** Die Leute haben sogar etwas dagegen, wenn der Hund auf der Wiese sein Geschäft erledigt, aber wir nehmen den Kot auf (was leider nicht von allen Hundbesitzern gemacht wird).

**Der Hund hat auch seine Rechte. Dafür werden wir sorgen! Die Hunde hoffen auf Ihr Verständnis.**

Jolanda Lussi, Alpenstr. 2  
Daphne Palazzo, Sonnhaldenstr.

## DER KLEINE UNTERSCHIED



Wer hat's bemerkt? Erst seit rund einem halben Jahr ist auf der Postautohaltestelle in Stans auch die Gemeinde «Ennetbürgen» aufgeführt. Diesen schweren Mangel hat eine Besucherin aus Deutschland entdeckt, die auf Anweisung ihrer Bekannten den Bus nach Ennetbürgen benutzen sollte, aber vergeblich die entsprechende Hinweistafel suchte. Da der Bekanntheitsgrad unseres Dorfes kaum Grenzen kennt, hat die nun behobene Unterlassungssünde keine grösseren Schäden angerichtet. Ennet dem grossen Teich hätten Rechtsanwältinnen diesen «Fall» weiterbearbeitet!

## SCHMUNZELN VERTREIBT RUNZELN

**Ein Berner namens Oskar Oertli**

war immer stumm und sprach kein Wörtli, weshalb man über diesen Mann auch weiter nichts berichten kann.

## MOBILITY



Kennen Sie schon die Vorteile, gemeinsam mit anderen mobil zu sein?

Sie

- sind MitbesitzerIn von 1'500 Autos
- können an mehr als 850 Standorten in der ganzen Schweiz über ein Auto verfügen
- fahren stets mit einem gut gewarteten Auto
- teilen sich die Fixkosten mit anderen Genossenschaftern
- können für weite Strecken die Bahn benützen und ab den meisten Bahnhöfen mit Auto weiterreisen.

Wenn Sie im Jahr weniger als 5000 km fahren, sparen Sie mit einem Mobility-Auto über 4000 Franken.

Möchten auch Sie Mobility-GenossenschafterIn werden? Für einen eigenen Standplatz braucht es mindestens 15 GenossenschafterInnen.

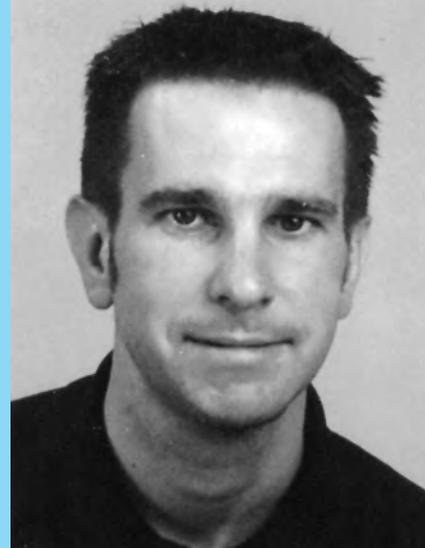
Interessiert? Dann melden Sie sich doch bitte bei Erika Reiser, Alpenstrasse 19, 6373 Ennetbürgen  
Telefon 041 620 66 38

## «IHR PARTNER WENN'S UMS BAUEN GEHT»

Dass Martin Zimmermann einmal in die Fusstapfen seines Vaters Adolf Zimmermann treten würde, lag wohl auf der Hand. Alles was im Zusammenhang mit Bauen stand, faszinierte ihn schon als kleiner Junge. So war er oft zusammen mit seinem Vater auf den Baustellen der elterlichen Bauunternehmung anzutreffen. Dem Entscheid, den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen, ging eine umfangreiche Ausbildung voraus, die er im Jahre 1998 mit dem erfolgreichen Bestehen der Meisterprüfung als Jahrgangsbester abschloss. Neben der theoretischen Ausbildung sammelte Martin Zimmermann umfangreiche praktische Er-



fahrungen in Kaderpositionen bei verschiedenen Architekturbüros und Bauunternehmungen. Das Baubüro Zimmermann hat sich auf die Planung von Umbauten und Sanierungen spezialisiert. Dabei werden alle damit verbundenen Arbeiten, von der Kalkulation der Kosten bis zur Bauleitung und Abrechnung, übernommen. Die Bedürfnisse der Kunden stehen dabei an erster Stelle. Im Weiteren ist es dem Baubüro Zimmermann ein Anliegen, beim Werterhalt und dem Unterhalt von Liegenschaften mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die Räumlichkeiten des Baubüros Zimmermann befinden sich an der Bürgenstockstrasse 30 in Ennet-



bürgen. Martin Zimmermann und sein Team freuen sich, Sie bei der Ausführung Ihres Bauvorhabens kompetent zu beraten.

**Baubüro Zimmermann  
Zimmermann Martin GmbH  
Bürgenstockstrasse 30  
6373 Ennetbürgen  
Tel. 041 620 88 08  
Fax 041 620 88 07**

## VESTATEC AG, ENNETBÜRGEN – EINE ERFOLGSGESCHICHTE

Vor fünf Jahren lernte ein Geschäftsmann «us eysem Dorf», Hansjörg Schindler, einen Südafrikaner kennen, der ihm von einem Präparat berichtete, das er erfolgreich bei der Behandlung von Wildtieren einsetzte, die bei Buschbränden verletzt worden waren. Hansjörg Schindler bemühte sich, das Produkt nach Europa zu bringen. Aber er scheiterte an den hohen Anforderungen, welche die Schweizer Zulassungsbehörden an die Zusammensetzung und Herstellung bei die Anwendung an Menschen stellen. Im Februar 2000 wurde deshalb die Vestatec AG, Stanserstrasse 1, Ennetbürgen, mit einem Aktienkapital von 100'000 Franken gegrün-



det. Ziel: Eine neue, auch von den gestrengen europäischen Gesundheitsbehörden genehmigte Formel des «Wundermittels» zu entwickeln und das neue Produkt herzustellen und zu verkaufen. Der Einsatz hat sich gelohnt. «Wir haben mit VESTA offene Türen eingerannt», sagt Schindler heute mit berechtigtem Stolz. Das grosse Interesse der Fachleute und Praktiker an einem effizienten Erste-Hilfe-Produkt bei Verbrennungen fand seinen Niederschlag in der Gestaltung des Produktesortiments. So bietet Vestatec heute eine Rettungsdecke an, die mit ihrer Verpackung perfekt in den Euro-Norm-Koffer der Rettungssanitäter in allen europäischen Staaten passt. Wenige Monate nach der Lancierung der Produkte sind diese be-

reits weltweit erhältlich. Eine Viertelmillion VESTA-Produkte wurden seit dem Verkaufsstart im März 2001 allein in der Schweiz geordert. Zu den Grosskunden gehört die SUVA, welche die Erste-Hilfe-Apotheken, die sie ihren versicherten Unternehmen zur Verfügung stellt, mit VESTATEC ausrustet. SUVA-Einkäuferin Käthi Pellicoli: «Bei den von uns vertriebenen Sicherheits- und Prophylaxe-Produkten steht die Praxistauglichkeit im Vordergrund. VESTAGEL erfüllt diese in hohem Masse.» Hergestellt werden die VESTA-Produkte von zwei Schweizer Partnerfirmen: Prodema Betriebs-AG in Schötz und Temmentec AG in Summiswald. Hauptzulieferer des Verpackungsmaterials ist die Cartonnage AG in Stans.

## GELUNGENE GEWERBEAUSSTELLUNG

Voll des Lobes äusserten sich sowohl die Aussteller wie auch die ungezählten Besucher von nah und fern. Auf den Parkplätzen waren Autokennzeichen aus der ganzen Innerschweiz auszumachen. Das geniale Konzept – eine Ausstellung in den Hallen für die einen und Tage der offenen Tür für die anderen – war zweifellos ein Volltreffer. OK-Präsident Christof Tofaute und seine Kollegen dürfen sich rühmen, zusammen mit den 64 Ausstellern am 13./14. Oktober 2001 eine eindruckliche Schau auf die Beine gestellt zu haben. Der Beweis ist erbracht – das breitgefächerte Ennetbürger Gewerbe lebt!



Was gibt's denn da zu kritisieren ?



Reinigen ist nicht nur Frauensache



Whirlpool zu verkaufen – jedoch ohne Inhalt



VESTA schützt vor Brandwunden



Weit mehr als nur ein Ausstellungsobjekt



Rundum zufriedene Gesichter

K  
I  
A  
2  
0  
M



OK-Präsident Christof Tofaute macht Zwischenbilanz



Gabriel's LKW – soweit das Auge reicht



Ruth von Flüe mit dem ersten Tombolapreis



«Moscht miänds eim gä!»



So werden Fische filetiert



Die einen hatten alle Türen offen – andere gaben sich eher zugedeckt



Zuerst zum Glücksrad – dann in den Coiffeursalon



Die jungen Stalder's (links) sind sichtlich erfreut



Mit Pro Senectute sind Sie am Ball!

## PRO SENECTUTE NW: BEWEGUNG UND SPORT FÜR SENIORINNEN

**Regelmässige Bewegung und sportliche Aktivitäten sorgen für bessere Gesundheit, Wohlbefinden, Abwechslung und Geselligkeit. Die Angebote von Pro Senectute Nidwalden sind darauf ausgerichtet, Frauen und Männer ab ungefähr 60 Jahren beim regelmässigen Bewegen zu unterstützen.**

Turngruppen für Seniorinnen finden sich in fast allen Gemeinden des Kantons. In Ennetbürgen trifft sich die Männergruppe unter

der Leitung von Kurt Feller jeden Mittwoch um 17 Uhr in der Turnhalle. Seniorinnen haben Gelegenheit, sich am Mittwoch um 15.45 Uhr in der Mehrzweckhalle mit Maria Wöllner sportlich zu betätigen. In den Turngruppen wird versucht, mit einem abwechslungsreichen Programm Beweglichkeit, Gleichgewicht, Koordination, Ausdauer und Kraft zu fördern. Der regelmässige Kontakt in der Gruppe wird von den Teilnehmenden sehr geschätzt. Leider sind die Gruppen in den letz-

ten Jahren immer kleiner geworden. Neue Mittturnerinnen und Mittturner sind deshalb herzlich willkommen.

Das Mitmachen ist jederzeit möglich. Bei Pro Senectute gibt es keine Mitgliedschaft, für jede besuchte Turnstunde wird ein Unkostenbeitrag von drei Franken erhoben.

Schauen Sie doch mal vorbei. Weitere Auskünfte geben Kurt Feller, Telefon 620 23 94 und Maria Wöllner, Telefon 620 14 06.

## WALDHOTEL BÜRGENSTOCK – TOP TWENTY-SEMINARHOTEL

**Seit kurzem steht das Wahlergebnis fest, auf der Liste der Top Twenty-Seminarhotels 2001 findet man auf dem 14. Rang einen Betrieb «us eysem Dorf», das Waldhotel Bürgenstock.**

Schon zum 6. Male wählten SeminarleiterInnen, Ausbildungsverantwortliche sowie Tagungs- und Konferenzorganisatoren die beliebtesten Tagungsstätten aus über 1000 Destinationen in der Schweiz und in Lichtenstein. Veranstalter dieser Wahl ist das

Institut für Handelsurkunde IKU, Oberrieden/ZH. Dreitausend Fachleute aus der Aus- und Weiterbildungsszene füllten ihre Stimmkarte aus, indem sie 100 Punkte auf mindestens drei, höchstens aber fünf Seminarhotels verteilen konnten. Insgesamt wurden 275 Hotels genannt bzw. bewertet. Zu den TOP TWENTY zu gehören ist eine ganz besondere Auszeichnung. Anerkennung gebührt den rund 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, deren Leistungen die Aus-



bildner und Seminarteilnehmer voll zu überzeugen vermochten. Mit berechtigtem Stolz dürfen Véronique und Leander Kummer-Amstutz ihr Waldhotel Bürgenstock als neuzeitliches Seminarhotel präsentieren.

Barbara Christen

K  
A  
S  
O  
M

## MUSIK – SIE KÖNNEN WÄHLEN!

**Ob Firmenfest, Familienfeier, Jubiläum, oder sonst ein grosses Ereignis, wir haben «i eysem Dorf» für jeden Anlass die passende Formation.**

- **Handorgelduo**

**Dani & Thedy Christen**

Besetzung: Dani und Thedy Christen, Akkordeon; Fredy Gabriel, Bass; Monika Christen, Klavier. Repertoire: Volkstümliche Unterhaltungsmusik.

Kontaktperson: Thedy Christen, Tel. 620 45 33

- **«Just Five» Ensemble**

Besetzung: Fabienne Geel, Flöte; Myriam Matter, Violine; Monika Gabriel, Akkordeon; Mario Christen, Cello; Andreas Odermatt, Percussion. Repertoire: Leichte Klassik, lateinamerikanische Tän-

ze, Volksmusik und moderne Unterhaltungsstücke.

Kontaktperson: Monika Gabriel, Tel. 620 22 62

- **Kapelle Bürgenstockklänge**

Besetzung: Otto Gabriel, Klarinette/Saxophon; Alois Gabriel, Akkordeon; Fredy Gabriel, Bass; Kaspri Gander jun., Klavier. Repertoire: Volkstümliche Unterhaltungsmusik.

Kontaktperson: Otto Gabriel, Tel. 620 17 77

- **Klarinettenquartett**

Besetzung: Emil Wallimann, Patrik Eigenmann und Eveline Gander, B-Klarinette, Andreas Aschwanden, Bassklarinette. Repertoire: Leichte Klassik, moderne Unterhaltungsmusik und Volksmusik.

Kontaktperson: Emil Wallimann, Tel. 620 76 24

- **Neunermusik Ennetbürgen**

Besetzung: Emil Wallimann und Kurt Zumbühl, Klarinette; Marcel Krummenacher und Pasqual Scheuber, Trompete; Anita Odermatt und Edgar Riedo, Horn; Christian Steiger und Patrik Felber, Tenorhorn; Nicki Taverna, Bass. Repertoire: Vor allem die bekannten Tänze von Otto Würsch und Jakob Farner. Kontaktperson: Marcel Krummenacher, Tel. 620 45 60

- **Sonoscuito**

Besetzung: Silvia Hofmann und Stefanie Mathis, Altsaxophon; Yvonne Mathis, Tenorsaxophon; Eva Dickenmann, Altsaxophon und Baritonsaxophon; Sibylle Dickenmann, Baritonsaxophon und Percussion. Repertoire: Von leichter Klassik bis zu moderner Unterhaltungsmusik. Kontaktperson: Sibylle Dickenmann, Tel. 622 08 23

# Adventskonzert mit Lesung

**Sonntag, 9. Dezember 2001, 17.00 Uhr  
im St. Jost in Ennetbürgen**

*Ein vielseitiges Programm mit dem  
Trio con Brio (Flöte, Akkordeon und Kontrabass)  
untermalt mit Lesungen*

*Fackeln, die den Weg vom St. Jost Parkplatz zur Kapelle erleuchten, werden die Natur in ein unglaublich schönes Licht tauchen. Bei einem heissen Gläschen Glühwein können Sie die besinnliche Stimmung auf sich wirken lassen und die atemberaubende Aussicht geniessen. Und wer weiss, vielleicht leuchten Ihnen die Lichter der umliegenden Dörfer sogar in einer weissen Winterlandschaft entgegen.*

*Es besteht die Möglichkeit ab 16.15 Uhr mit dem Bus vom Parkplatz des Restaurants Kreuz ins St. Jost zu fahren.*

*Türkollekte*

*Kulturkommission Ennetbürgen*

## VERANSTALTUNGEN 2001/02 (Siehe auch unter: [www.ennetbuergen.ch](http://www.ennetbuergen.ch))

### DEZEMBER

#### **Samstag, 1. 12., 14.00–24.00 Uhr**

Chlaustrüllern; Kreuz;  
Feuerwehrverein

#### **Samstag, 1. 12., 20.00 Uhr**

Generalversammlung; Sonne;  
Fasnachtszunft

#### **Samstag, 1. 12., 19.00 Uhr**

Samichlauseinzug; Dorf;  
KAB/Schule

#### **Samstag, 1. 12.**

Chlaus-Stubätä; Altersheim;  
Stützpunkt Altersheim

#### **Sa/So, 1./2. 12., 18.00 Uhr**

Kerzenziehen; Singsaal;  
Jungwacht und Blauring

#### **Mi/Do 5./6. 12.**

Samichlaus-Besuche; KAB

#### **Donnerstag, 6. 12., 6.30 Uhr**

Rorate-Messe; Kirche; Pfarrei

#### **Donnerstag, 6. 12.**

4. Senioren-Chlaus-Trüllern;  
Sonne; Begegnungsgruppe

#### **Freitag, 7. 12., 20.00 Uhr**

Chlausabend; Pfarreiheim;  
Seebuchtchor

#### **Sonntag, 9. 12., 17.00 Uhr**

Adventskonzert im St. Jost;  
St. Jost; Kulturkommission

#### **Dienstag, 11. 12., 19.00 Uhr**

Chlauhock; Pfarreiheim;  
STV Damen

#### **Donnerstag, 13. 12., 6.30 Uhr**

Rorate-Messe; Kirche; Pfarrei

#### **Samstag, 15. 12., 18.00 Uhr**

Generalversammlung; Sonne;  
STV Herren

#### **Samstag, 15. 12., 16.00 Uhr**

Generalversammlung;  
Musikgesellschaft

#### **Sonntag, 16. 12., 17.00 Uhr**

Altersweihnachtsfeier; MZA;  
Sunneguugger

#### **Donnerstag, 20. 12.**

Jassen und Spielen; Altersheim;  
Stützpunkt Altersheim

#### **Samstag, 22. 12.**

Weihnachtsferien bis 2. Jan. 2002

#### **Sonntag, 23. 12., 16.00 Uhr**

Weihnachtskonzert; MZA;  
Musikschule

#### **Montag, 24. 12.**

**15.00** Kleinkindergottesdienst;  
**17.00** Familiengottesdienst;  
**23.00** Mitternachtsgottesdienst;  
Kirche; Kirche

#### **Montag, 24. 12.**

Offene Weihnacht; Altersheim;  
Stützpunkt Altersheim

#### **Samstag, 29. 12., 20.00 Uhr**

Theateraufführung  
«Diä rot Gufere» Premiere  
(14.00 Uhr Kinderaufführung)

#### **Montag, 31. 12.**

Silvester-Muisig; Altersheim;  
Stützpunkt Altersheim

### JANUAR 2002

#### **Dienstag, 1. 1., 16.00 Uhr**

Neujahrskonzert; Altersheim;  
Musikgesellschaft

#### **Donnerstag, 3. 1.**

Essen, Jassen und Spielen;  
Altersheim; Stützpunkt Altersheim

#### **Freitag, 4. 1., 20.30 Uhr**

Generalversammlung; Sternen;  
STV Damen

#### **Sa/So, 5./6. 1., 20.00 Uhr**

Theateraufführung; MZA;  
Theatergruppe

#### **Sonntag, 6. 1., 18.00 Uhr**

Sternsingen; Dorf; Jungwacht  
und Blauring

#### **Montag, 7. 1., 19.30 Uhr**

Generalversammlung; Sonne;  
KTSV

#### **Samstag, 12. 1., 20.00 Uhr**

Theateraufführung; MZA;  
Theatergruppe

#### **Sonntag, 13. 1., 10.30 Uhr**

Matinée-Konzert; MZA;  
Chorprojekt

#### **Sonntag, 13. 1., 10.00 Uhr**

Generalversammlung; Sonne;  
Wehrverein

#### **Dienstag, 15. 1., 20.00 Uhr**

Theateraufführung; MZA;  
Theatergruppe

#### **Donnerstag, 17. 1.**

Antoniustag (Schulfrei);  
Kirchenpatron; Kirche

#### **Donnerstag, 17. 1., 9.30 Uhr**

St. Antoniustag, Patrozinium;  
Festgottesdienst

#### **14.00** Andacht; Kirche; Pfarrei

#### **Donnerstag, 17. 1.**

Jassen und Spielen; Altersheim;  
Stützpunkt Altersheim

#### **Sa/So, 19./20. 1., 20.00 Uhr**

Theateraufführung; MZA;  
Theatergruppe

#### **Sonntag, 20. 1., 9.30 Uhr**

Chilbisonntag; Aperó ohne Bazar;  
Singsaal; Kirche

#### **Samstag, 26. 1., 14.00-05.00**

25-Jahre Birger Fäger;  
Schulanlage; Birgerfäger

#### **Mittwoch, 30. 1., 20.00 Uhr**

Generalversammlung; MZA; FMG

#### **Donnerstag, 31. 1.**

Essen, Jassen und Spielen;  
Altersheim; Stützpunkt Altersheim

### FEBRUAR

#### **Freitag, 1. 2., 19.30 Uhr**

Generalversammlung; Sonne;  
Feuerwehrverein

#### **Sonntag, 3. 2., 18.30 Uhr**

Öffentliche Probe; MZA aussen;  
Birger-Fäger

#### **Freitag, 8. 2.**

Fägerfäscht; Kreuz; Birger-Fäger

#### **Sonntag, 10. 2.**

**14.00** Kinderumzug ab Schlüssel,  
Kindernachmittag

**20.00** Umzugsfest  
MZA; Fasnachtszunft

#### **Montag, 11. 2., 6.00 Uhr**

Tagwacht; Dorfplatz;  
Tambourenverein

#### **Donnerstag, 14. 2.**

Jassen und Spielen; Altersheim;  
Stützpunkt Altersheim

**Samstag, 16. 2.**

Wahlbrunch; FDP

**Samstag, 16. 2.**

Babysitter-Kurs; Pfarreiheim; FMG

**Donnerstag, 21. 2., 20.00 Uhr**

Vortrag «Kommunikation» Regula Röthlisberger; Pfarreiheim; FMG

**Freitag, 22. 2.**

Redaktionsschluss «Us eysem Dorf»

**Samstag, 23. 2., 8.30 Uhr**

Intensiv-Nothilfe-Kurs; Pfarreiheim; Samariterverein

**Sonntag, 24. 2., 10.30 Uhr**

Fasten-Maccaronata; MZA; Kirche

**Dienstag, 26. 2.**

Nachtschlitteln; Träff

**Donnerstag, 28. 2., 9.00 Uhr**

Frauenkaffee; Pfarreiheim; Träff

**MÄRZ**

**Fr/Sa, 1./2. 3., 19.30 Uhr**

Lotto; MZA; STV Herren

**Sonntag, 3. 3., 9.00 Uhr**

Unihockey-Turnier Junioren; MZA; Unihockey-Club

**Sonntag, 3. 3.**

Wahlsonntag; Landrat; Regierungsrat; Gemeinde

**Dienstag, 5. 3., 13.30–16.30 Uhr**

Kinderhüten; Pfarreiheim; Träff

**Samstag, 9. 3., 16.00 Uhr**

Vortragsübung Musikschule; Altersheim; Musikschule

**Samstag, 9. 3.**

Babysitter-Kurs; Pfarreiheim; FMG

**Samstag, 9. 3., 20.00 Uhr**

Hauskapelle Christen; CD-Taufe; MZA

**Montag, 11. 3., 20.00 Uhr**

Notfälle bei Kleinkindern; Pfarreiheim; Samariterverein

**Dienstag, 12. 3., 13.30 Uhr**

Kinderkleiderbörse Annahme; Pfarreiheim; FMG

**Mittwoch, 13. 3., 13.30 Uhr**

Kinderkleiderbörse; Verkauf; Pfarreiheim; FMG

**Donnerstag, 14. 3., 20.00 Uhr**

Massage-Kurs; Pfarreiheim; FMG

**Freitag, 15. 3., 11.30 Uhr**

Fastenmagronen mit Schule; MZA; Kirche

**Samstag, 16. 3., 11.30 Uhr**

Fastenmagronen; MZA; Kirche

**Fr/Sa, 15./16. 3., 20.00 Uhr**

Jahreskonzert; MZA; Musikgesellschaft

**Samstag, 16. 3.**

Babysitter-Kurs; Pfarreiheim; FMG

**Sonntag, 17. 3., 14.00 Uhr**

Jahreskonzert; MZA; Musikgesellschaft

**Donnerstag, 21. 3., 20.00 Uhr**

Massage-Kurs; Pfarreiheim; FMG

**Freitag, 22. 3.**

Generalversammlung; Badminton-Club

**Fr/Sa, 22./23. 3., 19.30 Uhr**

Lotto; MZA; Sunneguugger

**Sonntag, 24. 3., 10.30 Uhr**

Genossengemeinde; Pfarreiheim; Genossenkorporation

**Mittwoch 27. 3., 14.00 Uhr**

«Oschter-Näschтли» suchen; Schule; Träff

**Donnerstag, 28. 3., 9.00 Uhr**

Frauenkaffee; Pfarreiheim; Träff

**Sonntag, 25. 3., 10.30 Uhr**

Fastenmaccaronata; MZA; Kirche

**APRIL**

**Sonntag, 7. 4., 9.30 Uhr**

Weisser Sonntag; Kirche; Pfarrei

**Samstag, 13. 4., 19.30 Uhr**

Orientierungsversammlung Raiffeisenbank; MZA

**Samstag, 13. 4.**

Wahlbrunch adm. Räte; FDP

**Sonntag, 14. 4., 9.00 Uhr**

Spieltag Unihockey Herren 2; MZA; Unihockey-Club

**Samstag, 20. 4., 9.00 Uhr**

Instrumenten-Parcours; MZA + MS; Musikschule

**Montag, 22. 3., 20.00 Uhr**

CPR-Herzmassage WK; Pfarreiheim; Samariterverein

**Donnerstag, 25. 4.**

Flur- und Hofsegnung; St. Jost; Pfarrei

**Donnerstag, 25. 4., 9.00 Uhr**

Frauenkaffee; Pfarreiheim; Träff

Stand: 31. Oktober 2001

Mutationen schriftlich an:

Gemeindeverwaltung,

Fax 624 40 19,

info@ennetbuergen.ch

**SCHMUNZELN VERTREIBT RUNZELN**

**Ein Berner namens Röbi Rhyn**

Befliess sich stets der Disziplin. Besonders, wenn er Auto fuhr, hielt er sich immer stramm, ja stur knapp an den rechten Strassenrand, wie dies ja Vorschrift ist im Land.

Doch weh! Trotz dieser Disziplin ertappte und bestrafte ihn ein Ordnungshüter – allerdings in Liverpool – dort fährt man linggs.

**Gemeindekanzlei**

Fon 624 40 10  
Fax 624 40 19

**Steueramt**

Fon 624 40 15  
Montag–Freitag 08.00–12.00  
14.00–17.30  
vor Ruhetagen –16.30  
Samstag geschlossen

**Bauamt / Zivilschutzstelle**

Fon 624 40 11  
Dienstag–Freitag 14.00–17.30  
Donnerstag zus. 08.00–12.00

**Schulsekretariat**

Fon 624 98 98  
Mittwoch 08.15–11.15  
Freitag 13.30–18.00

**Schulbibliothek**

Fon 624 98 93, für Schüler  
Jugendliche und Erwachsene  
Samstag 09.00–11.00  
auch während der Ferienzeit

**Pfarreisekretariat**

Fon 620 11 78  
Dienstag 14.00–18.00  
Donnerstag 14.00–18.00

**Gemeindeleiter**

Fon 620 14 70 (evtl. Beantworter)  
in dringenden Fällen Natel:  
Fon 079 341 51 42

**Reformiertes Pfarramt**

Fon 620 14 29  
Pfarrer Herbert Krauer  
Strandweg 2, 6374 Buochs

**Post**

Fon 620 12 20  
Montag–Freitag 07.30–12.00  
14.00–18.00  
Samstag 07.30–11.00

**Altersheim Oeltrotte**

Fon 624 40 30

**Nidwaldner Kantonalbank**

Fon 624 49 60, (Bancomat)  
Montag–Freitag 08.00–12.00  
13.30–17.00  
Donnerstag –18.00  
Samstag geschlossen

**Raiffeisenbank**

Fon 624 49 60, (Bancomat)  
Montag–Donnerstag 08.00–12.00  
13.45–17.00  
Freitag 08.00–12.00  
13.45–18.00  
Samstag 08.00–11.00

**Ärzte**

Dr. med. Peter Gürber  
Schulhausstr. 9 Fon 624 93 93  
Dr. med. Alois Steinegger  
Kreuzmatte 2 Fon 620 56 60  
Dr. med. Walter Weber  
Kreuzmatte 2 Fon 620 54 50

**Zahnarzt**

Dr. med. dent. Helmut Meister  
Friedenstrasse 2 Fon 620 65 65  
Sprechstunde bei allen Ärzten  
nach Voranmeldung

**Cafeteria Oeltrotte**

Montag–Freitag 08.30–11.00  
14.30–17.00  
Samstag u. Sonntag 14.30–17.00

**Spitex**

Ortsgruppe Ennetbürgen  
Fon 620 61 51  
Vermittlung: Spitex-Zentrum  
Fon 618 20 50

**Restaurant Flugfeld**

Fon 620 05 05  
Fax 620 05 00  
Dienstag und Mittwoch Ruhetag

**Restaurant Honegg**

Fon 620 11 75, Sommerbetrieb

**Restaurant Kreuz**

Fon 620 13 17, Sonntag Ruhetag

**Gasthaus Obermatt**

Fon 620 13 23, kein Ruhetag  
(Mitte April bis Mitte Oktober)

**Seerestaurant Schlüssel**

Al Galeone  
Fon 620 04 10, Montag Ruhetag

**Restaurant Sonne**

Fon 079 443 53 83, geöffnet nach  
Rücksprache mit dem Betreuer  
Franz Isenegger

**Restaurant Sternen**

Fon 620 42 07, Do Ruhetag

**Restaurant Trogen**

Fon 610 13 41, Montag Ruhetag

**Restaurant Waldhotel**

Fon 611 03 83, kein Ruhetag  
(im Winter zeitweise am Sonntag  
ab 18.00 geschlossen)

**Kreuz Pub**

Fon 620 77 70, kein Ruhetag  
Montag–Freitag 17.00–24.00  
Samstag u. Sonntag 14.00–24.00

**Bircher Sanitäre Anlagen**

Montag–Freitag 08.00–12.00  
13.30–17.00  
Samstag 09.00–12.00

**Blumen Galerie**

Bürgenstockstrasse 1  
Montag–Freitag 08.00–12.15  
14.00–18.30  
Mittwochnach. geschlossen  
Samstag durchgeh. 08.00–15.00

**Boutique EXTRA**

Montag geschlossen  
Dienstag–Freitag 09.00–11.45  
14.00–18.15  
Samstag 09.00–11.45  
13.30–15.00

**Coiffeur-Salons**

Montag geschlossen

**Fahrräder / Motos**

Bluemis Bike Shop  
 Montag geschlossen  
 Dienstag–Freitag 09.00–12.00  
 13.30–18.30  
 Samstag durchgeh. 09.00–14.00

**Fahrräder / Motos**

Odermatt Werner, Buochserstr.  
 Montag–Freitag 09.00–12.00  
 13.30–18.30  
 Samstag durchgeh. 09.00–16.00

**Fahrschulen**

ABC-Fahrschule  
 Roland Schmidlin 079 445 14 44

Auto- und Motorrad-Fahrschule  
 Franz Gabriel 079 208 77 78  
 Theorielokal, Riedstrasse

**Fischerei Frank, Seehuisli**

Montag–Freitag 08.00–12.00  
 14.00–18.00  
 Samstag durchgeh. 09.00–15.00

**Schmuck Hartmann**

Gold-Platin, Bijouterie – Uhren  
 Montag geschlossen  
 Dienstag–Freitag 09.00–12.00  
 14.00–18.30  
 Samstag durchgeh. 09.00–16.00

**Kiosk**

Montag–Freitag 07.30–12.15  
 13.45–19.00  
 Samstag durchgeh. 07.30–17.00  
 Sonntag 08.30–12.00

**Metzgereien Sager**

Montag geschlossen  
 Dienstag–Freitag 07.30–12.00  
 14.00–18.30  
 Samstag durchgeh. 07.30–15.00

**Metzgerei Stalder**

Montag–Freitag 07.30–12.00  
 14.00–18.30  
 Samstag durchgeh. 07.30–15.00  
 Mittwoch nachmittags geschl.

**Landi-Lebensmittel**

Bäckerei / Konditorei  
 Montag–Freitag 07.30–12.00  
 14.00–18.30  
 Samstag durchgeh. 07.30–15.00

**PC Krumi, Computer-Shop**

Fon 622 05 70, N 079 432 17 45  
 Schulhausstrasse 3  
 Montag geschlossen  
 Dienstag–Freitag 14.00–20.00  
 Samstag durchgeh. 09.00–16.00

**PEHO-Handel**

Fon 620 68 66, Friedenstrasse 2  
 Termine nach tel. Vereinbarung

**Reisebüro Port-Air AG**

Montag–Freitag 08.30–12.00  
 13.30–18.00  
 Samstag 09.00–12.00

**Secondhand-Shop Weibel**

Montag geschlossen  
 Dienstag–Freitag 08.00–12.00  
 13.30–18.00  
 Samstag durchgeh. 08.00–15.00

**Selbstbedienungs-Solarium**

365 Tage im Jahr 08.00–21.00

**Scheuber Raumgestaltung**

Montag–Freitag 08.00–12.00  
 14.00–18.15  
 Samstag 09.00–12.00

**Taxi**

Fon 620 03 03  
 Tag-/Nachtbetrieb, Kurier.  
 ABC-Taxi Risicar, H.R. Schmidlin

**Winterthur Versicherungen**

Montag–Freitag 08.00–12.00  
 13.30–17.30

**Wohnstudio Gabriel**

Montag–Freitag 08.00–12.00  
 13.30–18.00  
 Samstag 08.00–12.00





FOR EVERY DOOR